

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Dr. H. H. H. H.
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 123.

Sonntag, 30. Mai 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abnahme am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittasententgelt werden angenommen. Ausgabe-Annahme für die Nummer des Abgabebetrags bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Großenhain findet wie folgt statt:

am 18. und 19. Juni vormittags 1/2 9 Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Riesa und aus den zum Verwaltungsbezirk Großenhain gehörigen Landortschaften des Amtsgerichtsbezirks Riesa, sowie aus Gröbzig, Rannwalde, Reppitz, Schwelbitz und Tiefenau

im Hotel zum Wettiner Hofe in Riesa.

am 20., 22. und 23. Juni vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Großenhain und aus den Landorten des Amtsgerichts Großenhain (ausgenommen die vorgenannten 5 Dörfer)

im Gesellschaftshaus zu Großenhain.

am 25. Juni vormittags 9 Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Radeburg und aus den Landortschaften des Amtsgerichts Radeburg

im Rathshaus zu Radeburg.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die sämtlichen gestellungspflichtigen Mannschaften zu Vermeidung der in §§ 26⁷, 62⁵ und 72⁴ verbunden mit § 66³ der Wehro-ordnung angeordneten Strafen und Nachteile in den vorbezeichneten Aushebungsterminen gemäß der Gestellungsbescheide vor der königlichen Ober-Ersatz-Kommission persönlich, nächsten und in reinlichem Zustande sich einzufinden haben. Die fraglichen Mannschaften haben zu Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mk. befristet Begleitmaiden ihrer Ordres, sowie die Lösungsscheine mitzubringen und vorzulegen. In Rücksicht auf frühere Vorkommnisse werden die Gestellungspflichtigen bedingt, sich insbesondere auch auf den Straßen nicht ungebührlich zu benehmen, widrigenfalls die Bestrafung herbeigeführt werden wird.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 63 der Wehroordnung nur solche Jurisdiktionsträger noch zulässig sind, deren Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und beschneit werden.

Diejenigen Personen, wegen deren Erwerbs, bez. Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit nach § 32² a b der Wehroordnung die Reklamation erfolgt, haben gemäß §§ 63⁷, 33² der Wehroordnung im Aushebungstermine persönlich mit zu erscheinen, während etwa vorzuliegende Urkunden obrigkeitlich beglaubigt sein müssen.

Nach Beendigung des Musterungsgeschäfts sind Reklamationen nur dann noch zulässig, wenn deren Veranlassung erst nachher entstanden ist.

Die Herren Bürgermeister bez. deren Abgeordnete und die Herren Gemeindevorstände derjenigen Orte, aus welchen Militärpflichtige zum Aushebungstermine sich stellen, haben

in Riesa am 19. Juni,
in Großenhain am 23. Juni,
in Radeburg am 25. Juni,

dann aber sämtlich, zu erscheinen.

Die Herren Stawroffenführer haben gemäß § 46¹³ der Wehroordnung über das Verziehen und Zurückstellen Gestellungspflichtiger und über die Anzeile anher zu erstatten.

Die Ausübung der Ausmusterungs-, Landsturm- und Lösungsscheine u. hat seinerzeit nur gegen Quittung zu erfolgen.

Großenhain, am 27. Mai 1903.

Der Civilvorsteher der Königl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

D. 567.

Dr. H. H. H. H., Amtshauptmann.

B.

Herr August Selbhaar in Pochra

beabsichtigt in dem unter No. 1 B des Brandversicherungskatasters für Pochra bezeichneten Grundstücke eine

Kleinvieh-Schlächtere

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsmitteln beruhen, bei deren Verlaß binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Großenhain, am 28. Mai 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Reg. Nr. F 1079.

Dr. H. H. H. H.

Es sind in Pflicht genommen worden

- 1) der bisherige Stadtschreiber in Riesa, Herr Otto Schelbe, als Gemeindevorstand für Gröbzig und als Stabsbeamter für den zusammengeführten Stabsbezirk Gröbzig,
- 2) der bisherige 1. Gemeindevorstand in Radeburg, Herr Friedrich Hermann Schermitz, als Gemeindevorstand für Radeburg,
- 3) der bisherige 2. Gemeindevorstand in Radeburg, Herr Karl Hermann Goese, als 1. Gemeindevorstand für Radeburg und als Stabsbeamter für den zusammengeführten Stabsbezirk Radeburg und
- 4) der Restaurateur und Niederlagsbesitzer, Herr Johann Max Knäfel in Radeburg, als 2. Gemeindevorstand für Radeburg.

Großenhain, den 30. Mai 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1880/1198 E.

Dr. H. H. H. H.

BIL.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Juni 1903, vorm. 9 Uhr, kommen im Dampfheidegrundstücke in Radeburg ca. 9000 Stk. Dachziegel, ca. 13000 ungebrannte Ziegel, 1 Gießblech, ca. 300 Stk. Porzellan und 60 Meter Sechseckziegel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Mai 1903.

Der Ser.-Boll. beim Rgl. Amtsger. Riesa.

Donnerstag, den 4. Juni 1903,

vorm. 9 Uhr ab.

sollen im Grundstücke Altmarkt Nr. 2 und

Freitag, den 5. Juni 1903,

vorm. 9 Uhr ab.

im Grundstücke Schulstraße 19 eine große Anzahl Breiter, Stangen, Hölzer, Ziegel, Zementwaren, Rosalplatten, Schubkarren, 1 Fahrrad, 1 Bauwinde, 1 Flaschenzug, 2 Handwagen, Dachpappen, 20 Linsen Zement, 2 Badewannen, 1 Kupfwerk, 4 Ballongeländer, Dachlatten, 1 Dehlmahle, 3 Fuß Fackel, 1 Zementpresse und anderes mehr gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 30. Mai 1903.

Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsger. Riesa.

Donnerstag, den 4. Juni 1903,

vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier Radeburg, 1 Regulator, 1 Beuchter, 1 Wanduhr, 1 Polypoden mit 13 Platten und 1 Toilettenpiegel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 29. Mai 1903.

Der Ser.-Boll. des Rgl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 3. Juni 1903,

nachmittags 3 Uhr, gelangt die

Grasnutzung

im hiesigen Stadtpark und in den Gärten an der Johana und am Postenweg parzellenweise gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Festplatz im Stadtpark

Der Rat der Stadt Riesa,

am 30. Mai 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Stfr.

Am 9. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, sollen im Kammergebäude an der Mag-straße verschiedene alte eiserne pp. Geräte, alte Baumaterialien und 300 kg Lumpen gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Königliche Garnison-Verwaltung Riesa.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung von den fiskalischen Kirschbäumen an den Straßen der Amtshauptmannschaft

Mügelu und Dschak

soll öffentlich gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden:

Donnerstag, den 4. Juni d. J.,

vormittags 1/2 12 Uhr im Schützenhaus zu Mügelu

die Nutzung von Abt. 6 bis 8 bez. 9 der Ormma-Dschaker, Abt. 1 bez. 2 der Bernsdorf-Lorzauer, Abt. 2 und 3 der Ormma-Mügelner, Abt. 1 und 2 der Mügelu-Bernsdorfer Straße.

an demselben Tage

nachmittags 4 Uhr im Gasthofe zum Schwan in Dschak

die Nutzung von Abt. 3 bis 5 der Dresden-Deppziger, Abt. 9 bez. 8 der Ormma-Dschaker, Abt. 2 und 3 bez. 1 der Bernsdorf-Lorzauer, Abt. 3 der Rosen-Dschaker, Abt. 4 bis 6 der Döbeln-Deppziger, der Döbeln-Deppziger- und der Döbeln-Deppziger Straße.

Döbeln, den 26. Mai 1903.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion.

Dr. Ringel.

Reisebericht von L. B. 28. Mai. Einmalige Aufnahme wurde im Wald beim hohen Steine der Grenzauferer Kaserne. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob Nord oder Südwind vorliegt.

Leipzig, 29. Mai. Gestern Abend ist in einem Garten in der Gartenstraße in Gohlis ein zweijähriger Knabe beim Spielen unbemerkt in einem halb mit Wasser gefüllten Bottich (1/2 Meter hoch, 1/2 Meter Durchmesser) gefallen und ertrunken.

Leipzig, 29. Mai. Zwei für die Gläubiger der Leipziger Bank in hohem Grade bemerkenswerte Entscheidungen hat kürzlich das königliche Landgericht Leipzig in erster Instanz erlassen. In dem einen Falle handelte es sich um die Klage eines Großaktionärs, der mit der Begründung, daß derjenige Teil des Reservefonds, der aus Gewinnrücklagen gebildet worden sei, dem Aktionär eine Forderung gegen die Gesellschaft verleihe, auf Feststellung einer zum Konkurse angemeldeten, von der Konkursverwaltung bestrittenen Forderung geklagt hatte. Der andere Fall betraf gleichfalls die Klage zum Konkurse angemeldeten, von der Konkursverwaltung bestrittenen Konkursforderung. Dieser Aktionär glaubte, den Kaufpreis für eine Anzahl Aktien der Leipziger Bank deshalb zurückfordern zu können, weil er diese Aktien erst fünf Wochen vor der Konkursöffnung von der Leipziger Bank selbst gekauft hatte und durch den im März 1901 veröffentlichten Geschäftsbericht getäuscht worden zu sein behauptete. Beide Klagen sind vom königlichen Landgericht Leipzig in erster Instanz zurückgewiesen worden, womit anerkannt worden ist, daß die Aktionäre der Leipziger Bank weder einen Anspruch auf den Reservefonds haben, noch die Konkursmasse für schuldhaftes Handeln der früheren Organe der Leipziger Bank verantwortlich machen können. Was die in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Nachricht anlangt, daß eine größere Summe zur Befriedigung von Sonderinteressen gewisser Aktionäre zur Auszahlung bereit liege, so erfahren wir auf Befragen von der Konkursverwaltung, daß sie, was die obigen Prozesse beweisen, nach wie vor auf dem von allem Anfang an eingenommenen Standpunkt stehe, daß Aktionäre der Leipziger Bank als solche überhaupt keine Ansprüche gegen die Konkursmasse erheben können und daß aus den Mitteln der Konkursmasse auch nicht einen Pfennig zur Befriedigung angeblicher Sonderinteressen von Aktionären verwendet worden sei oder bereit liege.

Waldberg (Cts.), 29. Mai. Einen recht dummen „Spaß“, der sehr üble Folgen haben könnte, erlaubte sich gestern ein Unbekannter. Der Maurer R. von hier besah sich ein Hund Stroh auf dem Rücken tragend, auf dem Wege von Wozlag nach Waldberg. Ohne daß er es bemerkte, setzte ein hinter ihm her Gehender mit einem Streichholz das Hund Stroh in Brand. Bald schlugen die Flammen richterlos auf, wodurch dem Ranne das Haar am Hinterkopfe abgefangen und der Hut verbrannt wurde.

Vermischtes.

1500 Kronen für zwei Buchstaben. Im Kopenhagener Telegraphenamte ist dieser Tage ein Telegraphierfehler vorgekommen, der, obgleich es sich nur um zwei Buchstaben handelt, doch für 1500 Kronen Schaden angerichtet hat. Ein Schiffsreederei in Christiania hatte an seinen Kapitän, der mit einem Schiffe auf der Kopenhagener Reede lag, telegraphiert: „Nach Cangesund abgehen.“ Der Kapitän erhielt aber die Depesche in folgender Form: „Nach Hagesund abgehen.“ Diesem Befehle folgte er sofort und fuhr nach Hagesund. Hier wartete er mehrere Tage und wunderte sich, von seinem Reeder

keine näheren Instruktionen zu erhalten. Andererseits war der Reeder ärgert, daß der Kapitän ihm keine Nachrichten sende. Zuletzt beschwerte der Kapitän an den Reeder und fragte ihn, was sein Schweigen bedeute. Man wurde der Irrtum aufgeklärt. Nach näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Depesche in Kopenhagen richtig eingetroffen war, der Telegraphist aber Hagesund anstatt Cangesund aufgenommen hatte. Die beiden falschen Buchstaben kosteten dem Reeder 1500 Kronen, die er nun vom Telegraphenamte in Kopenhagen zurückfordert; da dieses aber für die in die Depeschen einlaufenden Fehler keine Verantwortung übernimmt, wird die Sache wohl einen Prozeß zur Folge haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Mai 1903.

Dresden, 30. Mai. Der gestern nachmittag hier eingetroffene bayerische Ministerpräsident v. Podewils wird heute nachmittag halb 5 Uhr vom König im Residenzschloß empfangen werden und um 5 Uhr daselbst an der kgl. Tafel teilnehmen.

Liebenwerda. Dem „Liebenwerdaer Kreisblatt“ wird mitgeteilt, daß in vergangener Nacht 11 Uhr der Zug Nr. 983 bei Dreßlau entgleist. Ein Bahnbeamter ist tot, zwei andere sind schwer verletzt. Ein Stroh hat Schwellen auf das Geleis gelegt. — Eine weitere Meldung besagt: Der Zug Nr. 983 von Grosenhain nach Rottbus ist gestern Abend 10 1/2 Uhr, zwei Kilometer von der Station Dreßlau durch eine über die Schienen gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht worden. Tot ist ein Bremser, schwer verletzt sind drei Zugbeamte, leicht verletzt sind drei Zugbeamte und drei Reisende, von denen zwei aus Rottbus, einer aus Dresden sind. Die Maschine ist bis zu den Kesselwänden in den Sand gefahren, ein Wagen 3. Klasse und der Gepäckwagen sind zertrümmert.

Bremen. Der Verein bremischer Baugewerkmänner, der das gesamte Bremer Baugewerbe vertritt, hat gestern mit den ausländischen Klempern eine Vereinbarung getroffen, derzufolge den Klempern keine Lohn-erhöhungen bewilligt werden, wogegen diese ihre weiteren Forderungen fallen lassen. Die Vereinbarung bleibt bis zum Jahre 1906 in Kraft. Sämtliche in Bremen ausgeperrte Arbeiter werden am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen.

Pilsen. Der 60-jährige Wirtschaftsbefizer Stepanek in Pilsen wurde von Frau, Tochter und Sohn ermordet.

Wien. Die Seebewache von Pola meldet von Freitag vormittag 10 1/2 Uhr ein sehr starkes Fernbeben, ebenso die Erdbewache in Laibach. Das Erdbeben dürfte in der Gegend von Sofia erfolgt sein.

Paris. Die Erziehungsdirektion hat in Luzern steht in Flammen. Alle Institutsgebäude sind niedergebrannt.

Luzern. Eine schwermütige Engländerin stürzte sich auf dem Vierwaldstätter See vom Dampfer ins Wasser und wurde vom Schiffsrabe sofort getötet.

Ustsch. In den Wirren in Kajaiken wird aus Ustsch gemeldet: In diesem ersten Kreise wird die Möglichkeit erörtert, daß es zu einem Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei kommen könne. An einer Sanierung der Verhältnisse in Kajaiken wird gearbeitet. Der türkische Befehlshaber Hamid Pascha reiste gestern nach Jibsch, um den türkischen Korridor längs der Grenze zu inspizieren. Dagegen wird auch einer Meldung aus Wien von diplomatischer Seite mitgeteilt.

daß die Hoffnung auf ein Einvernehmen zwischen den beiden Staaten besteht. Der Sultan ist bereit, Bulgarien Zugeständnisse zu machen und hat bereits Schritte getan.

Petersburg. Hier fanden in der vorigen Nacht zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt. Die Regierung glaubt, den Rädern des Gouvernements von Ufa auf der Spur zu sein.

Wigo. Prinz Heinrich von Preußen ist hier wieder eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Behörden, dem deutschen Konsul und den Offizieren des deutschen Geschwaders empfangen worden. Die Bevölkerung bereitet dem Prinzen sympathische Kundgebungen.

Fort de France. Der Mont Pelee zeigt von neuem eine zunehmende Tätigkeit. Der Generalkommandant verlangt, daß der nördliche Teil der Insel völlig geräumt werde.

New York. In Kansas, Iowa und Oklahoma sind schwere Überschwemmungen eingetreten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf Millionen Dollars. Auf einem weiten Gebiete sind die Säaten weggeschwemmt. In den tiefliegenden Gebieten von Dakotomes wird der Verlust allein auf 1/2 Million Dollar geschätzt. Der Bahnverkehr ist gesperrt. Die Chicago-Stock-Island, die Union-Pacific und die Atchison-Topeka and Santa Fee-Bahn sind besonders betroffen.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Überblick der Wetterlage in Europa heute früh:
Die Luftdruckverteilung ist sehr gleichmäßig und wehen allenthalben leichte Winde aus Nordwest und Nordost. Der Unterschied zwischen dem höchsten Minimum im SW und dem niedrigsten Maximum im NO beträgt nur 10 mm. Bei meist wolkenlosem Himmel fällt die übernormale Temperatur an und erreicht im NO am Morgen bereits 22 1/2° (Wien).
Prognose für den 31. Mai 1903: Wetterlage: Trockenheit günstig. Temperatur: Ueberrormal. Wind-ursprung: SO. Barometer: Tief.

Marktberichte.

Riesa, 30. Mai. Butter per 100 Kil. 2,20 bis 2,30. Eier der Stadt, — bis 2,40. Eier per Schock Nr. 3, — bis —. Kartoffeln Nr. 2,50 bis —.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.

(Sommerfahrplan.)
Ab Strehla: 6,15 8,30 10,30 12,15 2,30 4,30 5,35 7,15.
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 7,30 9,45; 11,15 1,30 4,00 5,05 6,30 8,30.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 30. Mai 1903.

Bausparbank		Kaufm.		Kaufm.		Kaufm.		Kaufm.		Kaufm.		Kaufm.		Kaufm.	
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103
100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103	100	103

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenhefte. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditaussch.)
Gegläutige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenhefte. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Hotel Köpfner.

Zum Schützenf. 2. und 3. Pfingstsonntag
grosse öffentl. Ballmusik.
 Orchester: Pariser Besetzung.
Tanzkarten sind im Büffet zu haben.
 Anfang nachmittags 4 Uhr bis nachts 1 Uhr.
 Empfehle selbstgebackenen Kuchen und ff. Kaffee.
 Hierin lobet man erstklassig ein **Robert Köpfner.**

Hôtel zum Stern.

Sonntag, 1. Pfingstfesttag, vormittags 11 bis 1 Uhr im Garten
grosses Fröhlich-Konzert
 vom gesamten Trompeterkorps des 68. Artillerie-Regiments, unter Leitung
 des Herrn Stadtmusiker Arnold.
 Eintritt 20 Pfg.
 Nachmittags von 4 Uhr ab

grosses Garten-Konzert
 von obiger Kapelle. Eintritt frei.
 Montag, den 2. Pfingstfesttag
grosse öffentl. Tanzmusik
 gespielt von der 68. er Artillerie-Kapelle.
 — Anfang 4 Uhr. —
 Dienstag, den 3. Pfingstfesttag
grosse öffentl. Tanzmusik
 — Anfang 6 Uhr. —
 Es lobet ergebenst ein **Friedrich Otto.**
 Gleichzeitig empfehle mein auf dem Schützenplatze angelegtes **Zelt**
 einem geneigten Besuch. **D. D.**

Eis. Erste Wiener Konditorei Eis.
 Kaiser Wilhelmplatz 2.
 Empfehle mein reichhaltiges Konditorerisikoffen einer geneigten Beachtung.
 Besonders mit Naturbutter zubereitetes Kaffee, Thee, Beigebäck,
 Torten u. dergl. m.

Frucht- u. Sahn-Eis.
 Mein Gebäck, Eis und dergl. wird auch in dem im Hause daselbst
 befindlichen **Café Biering** verabreicht, dessen Lokale und Garten angenehmsten
 Aufenthalt bieten. Achtungsvoll **Rudwig Rohout, Konditor aus Wien.**

Restaurant * * zum Dampfbad

bringt anlässlich der bevorstehenden Feiertage
 seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Kühle Restaurationsräume.
Reizender staubfreier Garten.
Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Biere.
Ausgezeichnete Weine.
 Hochachtungsvoll **A. Stelzer.**

Restaurant Kleines Aussenhaus.

Empfehle an belben Feiertagen Kaffee und selbstgebackenen Kuchen,
 sowie diverse kalte Speisen, ff. Biere und Weine.
 Um gütigen Aufbruch blies **Richard Boden.**

Restaurant Wartburg.

In den bevorstehenden Festtagen bringt seine Lokalitäten in
 empfehlende Erinnerung **Richard Wolf.**

Gasthof zum Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 1. Feiertag, lobet zu Kaffee und Kuchen, den 2.
 Feiertag zur öffentlichen Ballmusik (Wittelsmusik), Sündchen 50 Pfg.,
 höchlich ein **G. Wagner.**

Herrn Baumeister
Ferd. Arno Zäncker
 erlauben wir uns zu seinem
25jähr. Geschäftsjubiläum
 die herzlichsten Glück- und Segens-
 wunsche darzubringen.
 Die gesamte Arbeiterschaft
 seiner Firma.

2. Etage,

6 Zimmer und Zubehör, mit allen
 Bequemlichkeiten ausgestattet, ist ab
 1. Oktober zu vermieten.
Carlus Feilcke, Bismarckstr. 42

4 gebr. Räder,

Raumann und Optl, habe wieder billig
 abzugeben.

1 Riffenrover,

habe Strapaziermaschine, für 35 Mark
Adolf Richter.
 Besuchen beim Kauf gratis.

Aechte und Mäde
 lacht Fr. Manig, Gr.-Hofmeisterstr. 26.

Forderung

billig zu verkaufen
 argen den Wagenladner **Richard**
Reumann, Riesa, Hauptstr. 1, in
 Höhe u. Nr. 115. — J. A. **Wäberer**
Mag Krause Jr., Dresden-N. 28

Für Obsthändler!

Ein Posten Rirschwangen
 zu verkaufen bei
C. A. Diebe in Meerhausen.

Prima Drogen und Öllinge
Braunkohlen
 offeriert billig ab Schiff Auslieferung
Ernst Kallix.

Praxialschneider
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten billig
 ab Schiff
J. G. Wäberer, Mühlstr.
 Anfuhrte wird übernommen.

Königsschloß

Das Schützenfest
Schützengesellschaft zu Riesa
 findet vom 31. Mai bis 3. Juni d. J. statt.
Fest-Programm:
 Den 1. Pfingstfesttag, 31. Mai, abends 9 Uhr Hauptfeier.
 Den 2. Feiertag, 1. Juni, früh 4 Uhr Revue, mittags 1 Uhr Sammeln
 im Rathsaal, Aufstellung des Festzuges, hierauf Abholung der Fahne
 und des Schützenzuges; Festzug nach dem Festplatz; Beginn des
 Schützenfestes.
 Den 3. Feiertag, 2. Juni, vormittags 10 Uhr Schützenfest, dann
 Festzug des Schützenzuges; abends 8 Uhr Proklamation des
 neuen Schützenzuges.
 Mittwoch, 3. Juni, abends 1/9 Uhr Einzug des neuen Schützenzuges.
Das Direktorium.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. Feiertag
grosses Festkonzert
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
 Den 2. und 3. Feiertag von nachm. 4 Uhr an
Garten-Freikonzert und feine Ballmusik.
 Mittwoch, den 3. Juni
großes Garten-Konzert,
 abends Illumination und Feuerwerk.
 Anfang des Quartetts 5 Uhr. Von 6 Uhr ab
feine Ballmusik.
 Vorzügliche Bewirtung in Speise und Trank.
 Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet
 hochachtungsvoll **Mag Stelzer.**

Im Schützenzelt

während des Schützenfestes, Sonntag, Montag und Dienstag
Parole: große Soiree Parole:
des 1. Karlsbader Variete-Ensembles
 Direction: **Wessl. Geld.**
 Neues Programm: 6 Damen — 5 Herren. Schlager auf Schlager.
 Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Während des Schützenfestes.
Börnos Elektro-Kosmograph Theater lebender
 Photographien
 ist eingetroffen mit seinem vollständig neuen in Berlin preisgekrönten Apparat.
 Brillante Fokale. Günstig und schönste Lichtwirkung auf Reisen.
 Nur die neuesten und interessantesten Aufnahmen kommen zur Vorführung,
 unter anderem
 Der Verkauf eines ganzen Stierkampfes in Madrid.
 Der Empfang der drei Buren generale in Berlin.
 Die Pariser Feuerwehre bei Großfeuer in mehreren Abteilungen:
 1. Ein Posten bemerkt den Feuerherd. 2. Er alarmiert die Feuer-
 wehre. 3. Ausbruch der Feuerwehre. 4. Die Feuerwehre auf der Fahrt nach
 der Brandstätte. 5. Errettung dreier Menschen aus Feuergefahr.
 Ganz neu! Sensationell!
 Das Leben und Ende eines Spielers, eine dramatische Handlung:
 1. Das Glück des Spielers. 2. Im Spielraum der Wucherer. 3. Die
 Ermordung des Wucherers. 4. Die Bestrafung des Spielers. 5. Das
 Todesurteil. 6. Der Traum im Kerker. 7. Die Hinrichtung.
 Jeden Tag abwechselndes Programm. Eröffnungsvorstellung Sonntag,
 nachmittags 3 Uhr, stündlich eine Vorstellung; von 10 Uhr abends ab Herren-
 vorstellung, eine extra arrangierte Vorstellung nur für erwachsene Herren;
 die neuesten plantan Pariser Aufnahmen kommen zur Vorführung.
 Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz
 20 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte. Es lobet ergebenst ein **A. Börno.**

Bergners Café und Restaurant.

Während der Feiertage
grosse musikalische Unterhaltung.
 1. Feiertag Fröhlich-Konzert und großer Familienabend.
 ff. Stammtische! Feischer Kuchen! Gochsine Mal-Bohle!
 Hochachtungsvoll **Sophie vorw. Bergner.**

Gasthof Zeithain.

Den 2. Pfingstfesttag
grosse öffentl. Ballmusik
 von der neu engagierten Hauskapelle. — Anfang 4 Uhr.
 Dazu lobet freundschaft ein **Herrn Zeitsch.**

Johanna Schrempel
Hans Klappenbach
 e. s. a. v.
 Riesa. Pfingsten 1903. Dresden.

Pfingst-Postkarten

Größte Auswahl
 Nur neue Muster
 empfiehlt billigst
Joh. Hoffmann
 Buch- und Papierhandlung.

Gasthof Boritz.

Den 2. Pfingstfesttag
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einlobet **Mag Weber.**

Gasthof Moritz.

Den 2. Pfingstfesttag lobet zur
Tanzmusik
 sowie zu Kaffee und Kuchen ganz
 ergebenst ein **G. Krauß.**

Gasthof Leutewitz.

Am 2. Pfingstfesttag, Montag,
 den 1. Juni, öffentliche
Ballmusik.
 Es lobet dazu ein **P. Gräfe.**

Gasthof Reussen.

Den 2. Pfingstfesttag
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einlobet **G. Müller.**

Gasthof Bahra.

Den 2. Pfingstfesttag
öffentliche Ballmusik.
 Dazu lobet freundschaft ein
Mag. Richter.

Gasthof Sageritz.

Den 2. Pfingstfesttag lobet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein **Z. Maßl.**

Gasthof Jahnishausen.

Den 2. Pfingstfesttag von 4 Uhr an
Jugendball,
 wozu gang ergebenst einlobet
Reinhold Geinge.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe
 und Teilnahme am Begräbnisstage unseres
 lieben Vater, des **Quintauszüglers**
Friedrich Wilhelm Nagel,
 lagen wir allen, allen unsern **herz-**
lichsten Dank.
 Wergendorf, am Begräbnisstage.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Für die wohlwühlenden Beweise der
 Teilnahme bei dem Helmgange unseres
 lieben Vater, des Herrn **Schuh-**
machermeisters
Herrmann Weichert,
 lagen allen herzlichsten Dank.
 Oröbel, den 29. Mai 1903.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
 lang geliebten
Kurtchen,
 können wir nicht unterlassen, allen
 denen, welche den Sarg unseres kleinen
 Lieblings so überaus reich mit Blumen
 schmückten, sowie denen, welche ihre
 Liebe und Teilnahme durch Wort und
 Schrift bekundeten, von Herzen zu
 danken. Dir aber, lieber Kurtchen,
 ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine
 stille Gruft nach.
 Betsheim, am Begräbnisstage.
Die tiefbetrübt Familie
S. Rammel.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß am Donnerstag abend 11 Uhr
 meine innigstgeliebte Frau und treu-
 sorgende Mutter, unsere liebe Tochter,
 Schwester und Schwägerin, Frau
Ernestine Wachtel
 geb. Ehod, im 25. Lebensjahre nach
 langen schweren Leiden sanft ent-
 schlafen ist. Um dieses Geliebte bitten
Otto Wachtel nebst Angehörigen.
 Riesa, Bismarckstr. 14.
 Die Beerdigung findet am 2. Feiertag,
 vormittags 1/11 Uhr, von der
 Friedhofshalle aus statt.
 Die weitere Nr. umfasst 12 Seiten;
 hierzu Nr. 22 des „Erzähler“ am
 der 23e.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlegt von Hermann Springer & Co. in Leipzig. — Druck des Verlegers. — Verantwortlich: Hermann Springer in Leipzig.

Nr. 123.

Sonnabend, 30. Mai 1908, abends.

56. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Gestern vormittag hielt der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Döberitz am 15. jährigen Gedenktage der Vorkämpfung der Kaiserbrigade vor Kaiser Friedrich und zur Erinnerung an die großen Truppenübungen König Friedrichs II. bei Döberitz vor 150 Jahren eine Gesehtsübung mit dem gesamten Gardekorps

ab im Beisein der hier eingetroffenen kommandierenden Generale, der fremdherrlichen Offiziere, der Generalität und des Hauptquartiers. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich wohnten der Übung bei, ebenso die Kaiserin, welche von Potsdam zu Wagen eintraf. Die Infanterie der Potsdamer Garnison war im Laufe der Nacht hierher marschiert, die Berliner war mit der Bahn befördert worden. Der größte Teil des Gardekorps stand als blaue Bestarmee unter dem Befehl des Kaisers, den Rest bildete als markierter Feind eine rote Ostarmee, welche von Prinz Friedrich Leopold kommandiert wurde. Um 6 Uhr begab der Kaiser sich aus seinem Zeltilager an die Spitze seiner Truppen, mit denen er, nachdem er die Fronten abgeritten, einen großen Angriff vom Westrande des Übungsplatzes aus über das ehemalige Dorf Döberitz durchführte, während der Feind in der Nähe des Hasenheidenberges südlich von Dallgow eine feste Stellung eingenommen hatte. Bald nach 6 Uhr begannen kleinere Korpstreffen, um 7 Uhr griff die Artillerie ein, und um 8 Uhr war das Gefecht unter lautem Gewehrknatter und weithin hallendem Donner der Geschütze in vollem Gange. Um 9 1/2 Uhr ließ der Kaiser zum Sturm übergehen, und von drei Seiten zugleich drangen die Massen des Armeekorps auf die Stellung des Feindes ein. Der Kaiser hielt dann in der Nähe des Hasenheidenberges Kritik ab, während die Truppen im Bivak um das verfallene Denkmal Aufstellung nahmen. Die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise in offenem à la Daumont gefahrenen Wagenspanner, der Kaiser mit seiner Suite zu Pferde, hielten dem Denkmal gegenüber. Der Kaiser hielt mit weithin hallender Stimme eine längere Ansprache. Unter präzisiertem Gewehr fiel die Hülle, und der stattliche, über 11 Meter hohe, dem Andenken Friedrichs des Großen gewidmete Granit-Denkmal zeigte sich den Blicken. Generalleutnant v. Kessel brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, die Kapellen intonierten die Nationalhymne, die Artillerie schoss Salut. Der Kaiser umritt dann das Denkmal und nahm, neben der Kaiserin haltend, den Vorbeimarsch des Armeekorps ab. Die Infanterie ging in Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie und Artillerie im Trab. Bald nach 12 Uhr fand ein Fechtspiel bei dem Kaiser statt, zu dem 360 Einladungen ergangen waren. Die Tafeln waren unter einem riesigen Zelt gedeckt, dessen Stützen Stürmlanden umwandten und das einen offenen Ausblick über die Haide bot. An der Haupttafel saß der Kaiser zwischen dem Generalfeldmarschall Grafen von Waldersee und dem Generaloberst von Sahlte. Nach rechts folgte der Kronprinz, nach links Prinz Eitel Friedrich. Gegenüber dem Kaiser saß der kommandierende General von Kessel. Bei dem Mahl konjertierte die Kapelle des 1. Garde-Regiments. Eine große Zahl von Beförderungen und Auszeichnungen sind erfolgt. Die Generalleutnants von Kessel und von Deines sind zu Generalen ernannt worden.

Deutsches Reich.

Der Bürgermeister von Kapstadt hat einem Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge amtlich erklärt, es sei durch die städtischen Sanitätsbeamten festgestellt worden, daß 120 000 mutmaßlich mit Typhusbazillen infizierte Flanelldecken an eine Kapstädter Firma verkauft und an deren Vertreter nach Hamburg geschickt worden seien. (Hierzu bemerkt der „L. A.“: Wie uns hierzu auf Anfrage vom Berliner Kaiserlichen Gesundheitsamt mitgeteilt wird, ist dieser Behörde amtlich von diesem Vorgange nichts bekannt gegeben. Dagegen haben die obersten Gesundheitsbehörden des Reiches und Preußens auf diese Angelegenheit bereits ihr Augenmerk gerichtet. Ueber die unternommenen Schritte und noch in die Wege zu leitenden Maßnahmen müsse im Interesse der Untersuchung Stillschweigen bewahrt werden.)

Der Kaiser erließ auf dem Truppenübungsplatz Döberitz gestern eine Order, wonach die Offiziere künftig Interimskräfte von dem Grundbuch des für sie vorgeschriebenen Waffenrockes zu tragen haben. Die Sanitäts-Offiziere und Militärbeamten erhalten dunkelblaue Interimskräfte. Die übrigen Uniformen haben die bisherigen Uniformen zu tragen.

Die „N. A. B.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hat dem Königlich bayerischen Staatsminister des Königl. Hauses und des Reichs, Freiherrn von Podewils-Darnitz, den roten Adlersorden 1. Klasse zu verleihen geruht. Wie wir vernehmen, sind die Insignien dem bayerischen Ministerpräsidenten gestern vor seiner Abreise mit einem Glückwunschschreiben des Reichskanzlers Grafen von Bälou zugegangen.

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre nach der Kieler Woche die Nordlandreise des Kaisers ihren Anfang nehmen. Aus Christiana wird der „Post. Ztg.“ darüber berichtet: Kaiser Wilhelm hat durch seinen norwegischen Statthalter Nordhus in Drammen die Erlaubnis erhalten, an der Küste der Fjorde die Kaiserliche Flotte zu stationieren, ob hier die Fahrwasserverhältnisse derartige sind, daß die Kaiserliche Flotte die Sandhöfen-Johannesen besuchen können. Wie es

heißt, wird die diesmalige Kaiserreise nach Norwegen von längerer Dauer als sonst sein, und die angeordneten Ermittlungen sprechen nicht dagegen. Drammen selbst, die alte norwegische Residenzstadt, wurde fast bei jeder Reise besucht, doch machte die „Hohenjoller“ bei der Fahrt durch den Fjord von Drammen, den größten Fjord Norwegens, niemals Halt. Die- mal dürften aber einige Stellen angelaufen werden, wenn die Ermittlungen des Statthalter Nordhus ein günstiges Ergebnis erbringen. Nordhus, in Norwegen allgemein der „Kaiserliche“ genannt, führt die „Hohenjoller“ an der norwegischen Küste schon von dem ersten Besuche des Kaisers an, und dies hat Nordhus seiner besonderen Statthalterpflicht zu danken. Bei dem ersten Besuch war eine ganze Reihe Bojen bestreut worden, je einer für einen bestimmten Bezirk. Auch Nordhus führte die „Hohenjoller“ eine Strecke. In dieser Strecke gehörte unter anderem der außerordentlich enge und gewundene Stokfjord, der den Kaiser macht, als sei er von den Felswänden, die sich auf allen Seiten erheben, vollständig geschlossen. Nordhus ließ nun die „Hohenjoller“ mit voller Kraft in der Richtung auf eine Felswand gehen, so daß der Kaiser und die Offiziere bald den Bojen, bald die Felswand ansahen. Im letzten Augenblick machte die „Hohenjoller“ eine scharfe Wendung und bog in eine Öffnung, die sich plötzlich in der Felswand zeigte. Dem Kaiser gefiel diese Lösung so gut, daß Nordhus auch für den übrigen Teil der Küste verpflichtet und die anderen Bojen abbestellt wurden. Seitdem ist Nordhus der ständige Statthalter des Kaisers und befehligt einen jährlichen Besuch, ganz gleichgültig, ob der Kaiser eine Reise macht oder nicht.

Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz richtete am Himmelfahrtstage an die Bevölkerung einen Erlass, in dem er heißt: „Es naht der Tag, an welchem vor 60 Jahren der Erzbischof von Canterbury die Hand der letzten Großherzogin für immer in die meine legte, und lange haben wir uns darauf gefreut, dies seltene Fest der Diamanthochzeit zusammen begehen zu können. Leider haben wir uns entschließen müssen, auf eine Feier desselben zu verzichten, so schwerlich wir dies auch empfinden — eine solche ist durch den schon erwähnten Zustand meiner Gesundheit ausgeschlossen.“ Dieser Erlass weist auf das am 28. Juni bevorstehende seltene Fest eines sechzigjährigen christlichen Ehejubiläum hin, das im vorliegenden Jahrhundert nur einmal, und zwar im Hause Hessen, bei dem gemeinsamen Großvater des kaiserlichen Großherzogs, Kaiser Friedrichs, im Jahre 1836, vermählt 30. August 1766 mit Prinzessin Luise von Dänemark, gestorben 1831, bezeugt nämlich am 30. August 1826 sein Diamantjubiläum, das er noch zehn Jahre überlebte.

Balkanstaaten.

Nach Meldungen aus Adrianopel überfielen in den letzten Tagen 2 bulgarische Banden in Stärke von 40 Mann bei Arnawodsch, östlich von Kir Klisse, ein Truppenbataillon. Dieses verlor 5 Mann, während die Bande 2 tote zurückließ. — Die bulgarische Regierung ist bemüht, eine diplomatische Intervention gegen die ansehnlich überlebenden Mordanschläge in der Provinz herbeizuführen. Die Taten bezeichnen als Zweck der Verhaftungen die Unterdrückung des Treibens des Komitess, wobei es unvermeidlich sei, daß unbewußt auch Unbeteiligte getroffen würden. Nach türkischen Angaben wurden bisher 47 oppositionelle Albanesen und Ro'adelen im Skopje Nestab verhaftet.

Das bulgarische Kabinett soll dem türkischen Minister in Sofia besondere Versicherungen gegeben haben, die im Hinblick auf die Porte befristet. Weitere Schritte sind bisher nicht erfolgt. — Wie verlautet, wird türkischerseits eine weitere Mobilisierung einer, eventuell zweier Mobildivisionen beraten, zur Verstärkung der Truppen in den bulgarischen Grenzgebieten, um das Bandenunwesen wirksam bekämpfen zu können.

Frankreich.

In der Spionageaffäre Baliguet ist die Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Der Angeklagte wird beschuldigt, an Deutschland die Pläne der Militär-Brieftaubenstation verraten, sowie die Namen zweier französischer Offiziere, welche sich im Auftrag zu Spionagezwecken aufhalten, den deutschen Behörden mitgeteilt zu haben, damit deren Verhaftung erfolgen könne. Ferner ist er beschuldigt, an Deutschland verschiedene Dokumente über mehrere Festungswerke an der Grenze geliefert zu haben. Die Gerichtsverhandlung wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Rußland.

Kanonensalut kündigte gestern morgen in Petersburg den Beginn der Jubelfeier des 200 jährigen Bestehens der Stadt an. In einem feierlichen Zuge wurde das Boot Peters des Großen aus dem Peterhäuschen zum Peter-Denkmal gebracht; voran fuhr ein Dampfer mit der Geistlichkeit und dem Erlöserbilde, dann kam eine Barke mit dem Boot Peters des Großen, der eine Flottille von Dampfern, Jachten, altertümlichen Galeeren und Ruderbooten folgte. Als vor der Festung auf dem Boote Peters die Kaiserstandarte gehißt wurde, erdröhnte Kanonensalut, sämtliche Schiffe salutierten und legten bunten Flaggenschmuck an. Beim Winterpalais vereinigte sich die Geistlichkeit mit der dort haltenden Kirchenprozession und setzte Johann ihren Weg nach der Isaakskathedrale fort. Die Truppen bildeten Spalier; unter ihnen befanden sich Kompagnien der unter Peter dem Großen gebildeten Regimente, auch des jetzigen Wiborgschen Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, mit Fahnen aus der Zeit Peters des Großen. Unter dem Gesang der Kirchenfänger passierte die Prozession

John den Admiralsquai und zog unter Glockengeläut zur Kathedrale, in welcher die Würdenträger, das diplomatische Korps, die auswärtigen Deputationen und Vertreter der Stadt und Stände die Majestäten erwarteten. In der Kathedrale fand eine feierliche Liturgie statt. — Während die Prozession sich zur Isaakskathedrale begab, fand im Beisein des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Eröffnung der neuen Troitzki-Brücke statt. Nach der Feier fuhr die Majestät direkt nach dem vor dem Denkmal Peters des Großen errichteten Kaiserzelt, woselbst nach dem Eintreffen der Kirchenprozession ein feierliches Tebeum stattfand und das Stadthaupt den Majestäten die Jubiläums-Medaillen überreichte. Hierauf begaben sich die Majestäten, nachdem sie vor dem Kaiserzelt die Parade der vorüberziehenden Truppen abgenommen und inzwischen die Vertreter der Stadt in der Peter-Pauls-Kathedrale am Grabe Peters des Großen die zu diesem Zweck geprägte Medaille niedergelegt hatten, unter begeisterten Kundgebungen des Publikums nach dem Winterpalais.

Spreita.

Man schreibt dem „Dr. Anz.“ aus Johannesburg: Seit kurzem gibt es in Johannesburg einen deutschen Klub; der Gesangsverein Niedertranz hat sich als Klub etabliert, ein eigenes Vereinslokal gemietet, die Erlöse zum Verkauf von Spirituosen an Mitglieder und Gäste erhalten, und geht im übrigen seinen ursprünglichen Zwecken in unveränderter Weise nach. Auf das Verhalten der Deutschen wird die Gründung dieses Klubs ohne Einfluß bleiben und es bleibt beim alten Stande, daß nämlich die Deutschen Johannesburgs und Umgebung eine völlig zusammenhanglose Gruppe von Ausländern bleiben, die also namentlich auch keine gemeinsame Interessensvertretung haben. Die Lage in Johannesburg bleibt unverändert eine geschäftlich sehr schlechte; jeder Tag bringt uns unvermeidlichen Katastrophen näher. Auf dem Börsemarkt brach sich einige sehr seltsame Geschäfte abgewickelt; eines dieser Geschäfte, welche durch übermäßige Spekulation in Werben bewährter Positionen verwickelt war, hat mit Selbstmord des Beteiligten geendet. Es handelte sich um Deutsche besseren Einkommens, dem es, wie man sagt, Mittel zu haben, in der kurzen Zeit von zwei Jahren zu war, Wohlstand der fleißigen Werke zu werden. Die Angelegenheit wird noch ein geschäftliches Nachspiel haben, wobei wiederum Deutsche von Nutzen in hervorragender Weise beteiligt sind. Die Kaffernfrage, die heißt die Frage der Herbeischaffung schwarzer Eingeborener zur Arbeit an den Minen, eröffnet bessere Aussichten auf Erfolg. Etwas hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche zu dem System der Vergütung pro Koffer an den Hauptling zurückkehrt, und zweitens haben zahlreiche Grundbesitzer beschlossen, daß es den einzelnen Grundbesitzern freigestellt sein soll, zu bestimmen, welcher Lohn an der betreffenden Mine den Kaffern bezahlt werden soll. Ohne Zweifel werden diese beiden Maßnahmen von unmittelbarem günstigen Einfluß auf die Produktionsfähigkeit der Goldminen sein. Eisenbahnunfälle sind gegenwärtig wieder an der Tagesordnung, dem Postzuge von Kapstadt mit den Druckwagen und Paketen der europäischen Mail scheint ein erneuter Unfall zugestoßen zu sein; dem Salonwagen des Lord Milner ist das gegen ein Unfall passiert, beim Rangieren auf ein Seitengleis sind der Salonwagen und die Lokomotive umgefallen. Lord Milner besand sich nicht im Wagen. Die jährlichen Eisenbahnunfälle werden um so bemerkenswerter, als sich unter der Verwaltung der holländischen Eisenbahngesellschaft Eisenbahnunfälle überhaupt nicht zugezogen haben.

Bermischtes.

Der Popf, der hängt ihm hinten! Aus Wien wird berichtet: Im Gegensatz zum österreichischen Justizministerium, welches noch unter dem Minister Dr. v. Ruber in einem Erlasse die Titulaturen „Vöblisch“ und „Hochvöblisch“, „Wohlgeboren“ und „Hochwohlgeboren“ usw. im amtlichen Verkehr abgeschafft hat, hält das Eisenbahnministerium an den Titulaturen „Wohlgeboren“ und „Hochwohlgeboren“ fest und hat in einem dieser Tage ausgegebenen Erlasse genau die Beamtenkategorien festgesetzt, welchen der Titel „Wohlgeboren“ und „Hochwohlgeboren“ gebühre. Auf eine Anfrage der k. k. Staatsbahndirektion in Wien hat nämlich das Eisenbahnministerium folgendes geantwortet: „In Erledigung des Berichtes vom 3. v. Mts. wird der Staatsbahndirektion unter teilweiser Abänderung der Bestimmungen des hierortigen Erlasses vom 19. Februar 1897 eröffnet, daß zum Zwecke der Herstellung der Gleichartigkeit mit der im unmittelbaren Staatsdienst bestehenden Übung hinsichtlich der Titulaturen „Hochwohlgeboren“ nur bei den Staatsbahnen-Beamten der 5. Dienstklasse, hingegen bei jenen der 6. bis inklusive 10. Dienstklasse, und bei den Beamtenaspiranten, sofern dieselben nicht dem Adelsstande angehören, die Titulatur „Wohlgeboren“ Anwendung zu finden hat. Der k. k. Eisenbahnminister: Witzel.“ (O du mein Oesterreich!)

Königl. Preuss. Staats-Modalle
Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, der Meter von 75 Pf. an.
Muster portofrei.
Fertig eingezeichnet: Kordm-Rocks, Jupons, Mäntel, Anzerset, Röben.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
48 Leipziger Straße 43 Ecke Markgrafen-Straße.
Neueste Seidenstoffwaren in Kordm

Specialgeschäft
für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmereinrichtungen.

Louis Haubold

Riesa,
Faulitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.

Hôtel Wettiner Hof.
Den 2. Pfingstfeiertag
grosse öffentl. Ballmusik
Anfang 4 Uhr. Pianer Kapelle. Ende 1 Uhr.
Sofort ladet ein **R. Richter.**

Restaurant Schlachthof.
Dem geehrten Publikum, allen werthen Freunden und Gönnern halte meine
neurenovierten Lokalitäten und Garten
zu jedem Besuch und angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
ff. Kaffee und Kuchen. Auserwählte Stammkarte.
Stoff von bekannter Güte.
Hermann Böttcher.

Parkrestaurant Riesa.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag
grobes Frühkonzert
von der gesamten Kapelle des 3. R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.
Direktion: **Stabstromp. Günther.**
Vorzüglich gewähltes Pfingstprogramm.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
Nachmittag

grobes Festkonzert
von derselben Kapelle mit sehr gewähltem Programm. — Zum ersten Male:
„Die amerikanische Hochparade“.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll
Albert Schulze, D. Günther.
NB. Das Parkrestaurant ist zu den Feiertagen von früh 4 Uhr an
geöffnet und bietet jetzt den anspruchsvollsten Aufenthalt.
Vorzügliche Bewirtung! Elektrische Beleuchtung!
Fernsprechanruf! Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

Gasthof Gröba.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bündchen 50 Pfg. nach dem Ball.
Empfehle an beiden Feiertagen ff. kalte und warme Speisen, sowie
guten Kuchen und Kaffee. Auch bitte meinen neu vorgerichteten Garten
mit Veilchen und Regelschön in empfehlende Erinnerung.
Es ladet hierzu freundlichst ein **W. Große.**

Gasthof Heyda.
Zum goldenen Adler.
Am 2. Pfingstfeiertag
große öffentliche Militär-Ballmusik.
Zur vorläufigen Anzeige: Am 4. Juni großes Extra-Militär-Konzert
und Ball, angeführt von der vollen Kapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein **Hugo Münder.**

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag
Theateraufführung
„Die Elfe vom Eichenhof“, Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Aufz.
Eintrittspreis an der Kasse 40, im Vorverkauf 30 Pfg.
Anfang 1/8 Uhr.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein **H. Runge.**

Gasthof Gohlis.
Den 2. Pfingstfeiertag öffentliche Ballmusik, von 4—7 Uhr Tanz-
verein, Bündchen 50 Pfg. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Runge.**

Zum Anker, Gröba.
Angenehmer Garten-Aufenthalt.
Empfehle zu den Pfingstfeiertagen selbstgebackenen Kuchen und
Kaffee, sowie verschiedene Speisen und Getränke.
Lade ein geehrtes Publikum hierzu freundlichst ein.
Albert Pietsch.

Waldschlößchen Röderau.
Montag, den 1. Juni (2. Pfingstfeiertag)
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nachher öffentliche Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **L. Jentsch.**

Pferde-Rennen
zu Dresden

Pfingst-Sonntag, den 31. Mai 1903, Nachm. 2 1/2 Uhr
8 Rennen — W. 14 700.— Preise.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe)
Einfahrt: 2¹¹ Uhr bis 2¹¹ Uhr Nachm. Rückfahrt: 5⁵⁵ Uhr bis 5⁵⁵ Uhr Nachm.
Vereins-Totalisator.
Alles Nähere siehe Anschlagtafeln! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Aufruf.

Zum Gedächtnis des heimgegangenen Königs Albert ist eine Geldsammlung über
das ganze Land veranstaltet worden, durch deren Ertrag den Kranken und Hilfsbedürftigen
unseres Volkes Heilung und Hilfe in ihrer Not und Bedrängnis geboten werden soll.
Der gesammelte Betrag wird mit Allerhöchster Genehmigung zu einer

König-Albert-Gedächtnis-Stiftung

vereinigt und am 19. Juni 1903, dem Todestage unseres unvergesslichen Königs Albert,
Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola zur freien Verfügung zu Gunsten der von Ihr
begründeten Liebeswerke überreicht werden.

Die Bewohner Riefsas werden gebeten, zu der in den nächsten Tagen zu diesem Zwecke
veranstalteten Hausammlung ihre Beiträge reichlich fließen zu lassen.
Riesa, im Mai 1903.

Der Orts-Ausschuß.

Generalmajor **Spalteholz.** Oberamtsrichter **Heldner.** Kommerzienrat **Hehn.**
Rechtsanwalt **Dr. Wende.** Pfarrer **Friedrich.** Bürgermeister **Dr. Lehne.**

Stabliement
Hempels Rosengarten Diesbar
1. Pfingstfeiertag
grobes Kavallerie-Konzert,
angeführt vom gesamten Trompetenkorp des R. S. Jäger-Regiments
„König Albert“ Nr. 18 aus Großenhain
unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn Karl Wed.
Vorzügl. gewähltes Programm. Anfang 1/4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten, geladne
hochachtungsvoll **Oswald Werner.**

Gasthof Münchritz.
Den 1. Pfingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr an **grobes Gartenkonzert.**
Abends grosses humor. Gesangskonzert
vom **Reißner Elbgau-Trio** (à la Rautenlofer).
Im Besitze des Kunstschreines vom Kgl. Konzeratorium. Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Billets im Vorverkauf 40 Pfg.
Den 2. Feiertag

grosse öffentl. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Ergebenst ladet ein **W. Sahrman.**

Gasthof Pausitz.
Den 1. Pfingstfeiertag
Garten-Konzert,
geführt vom Trompeterkorp des Feld-Reg. Nr. 68
Eintritt 20 Pfg. Anfang 1/4 Uhr.
Den 2. Feiertag

starkbesetzt. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet **Osw. Gettig.**

Gasthof Mergendorf.
Schöner Ausflugsort, herrlicher Garten.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag
starkbesetzt. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bündchen 50 Pfg
Werde an beiden Feiertagen mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten
und lade hierzu freundlichst ein. **D. Gählelein.**

Konditorei und Café Winter
Wettinerstrasse 32.
Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Täglich feines Gebäck in reicher Auswahl und bekannter Güte, sowie täglich
Vanille- u. Frucht-Eis.
ff. Schokolade etc. in großer Auswahl.

Reichelt's Fleisch- und Aufschnittgeschäft
Schützenstraße, direkt am Schützenplatz
empfiehlt während der Feiertage hochfeine Brühwürstchen, Boar 10 Pf.,
Russischen Salat, verschiedene Braten und Aufschnitte.

Dr. Sand-108
Mineralwasserfalsche,
als
Biliner, Karlsbader, Emser,
Marienbader, Wiesbadener,
Wildunger (Georg Victor-Quelle)
(Helenen-Quelle)
empfiehlt
Drogerie A. S. Hennicke.

Natürliche
Mineralwässer,
als
Apenta-Bitterwasser
Biliner Sauerbrunnen
Emser Kränchen
Fochinger Sauerling
Friedrichshaller
Bitterwasser
Harzer Sauerbrunnen
Karlsbader Mühlbrunnen
Schloßbrunnen
Sprudel
Klosterle Sauerbrunnen
Kronenquelle
Marienbader Kreuzbrunnen
Neuenahrer Sprudel
Rhenfer Mineralwasser
Salzbrunnen Oberbrunnen
Saxlehners Bitterwasser
Vichy
Wernarzer Brunnen
Wildunger Georg Victor-Quelle
Wildunger Helenen-Quelle
empfiehlt

Drogerie A. B. Hennicke
NB. Lieferung im Ort frei Haus,
nach auswärts unter billigster Spesen-
berechnung. Alle nicht auf Lager haben-
den Wässer werden promptest besorgt.

Bade-Zugredienzien,
als
Fichtennadel-Extrakt
Franzenbader Bademoor
Franzenbader Mineralmoorlauge
Kohlensäure-Bäder v. Dr. Sandow
Kreuznacher Mutterlauge-salz
Nattou's Moor-Extrakt
Schwefelwasser, Seesalz, Sool-salz
Stahlfurter Salz
empfiehlt billig
Drogerie A. B. Hennicke.

An die Wähler des 7. Wahlkreises.

Wir richten an **alle** Wähler des 7. Wahlkreises die dringende Bitte, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht abseits zu stehen, sondern Mann für Mann

Herrn Gutsbesitzer Gäbel in Klessig

ihre Stimme zu geben. Zwar ist Herr Gäbel gegenwärtig nicht Mitglied unserer Partei; aber er ist doch aus ihr hervorgegangen und steht uns in seinen politischen und wirtschaftlichen Anschauungen auch jetzt noch nahe; vor allem aber hat er sich im Gegensatz zu vielen anderen Abgeordneten als ein tätiges und fleißiges Mitglied des deutschen Reichstages bewährt.

Unsere Losung sei: „Hoch über der Partei steht das Vaterland!“ Was wir in jahrhundertelangen heißen und blutigen Kämpfen errungen haben: ein uns allen gemeinsames deutsches Vaterland, ein gesichertes Erwerbs- und Familienleben, deutsches Recht, Christentum und aufrichtige Treue zu König und Vaterland, Kaiser und Reich — liefert es nicht in kurzfristiger Laune denjenigen aus, die alles, was dem Deutschen lieb und wert ist, mißachten und zerstören.

Mitbürger, laßt Euch nicht durch augenblickliche Mißstimmungen verleiten, eure Staatsbürgerpflicht zu vernachlässigen.

Jeder deutschfühlende Mann trete am 16. Juni an die Wahlurne und wähle Herrn

Gutsbesitzer Gäbel in Klessig.

Die Konservativen Vereine
von Riesa, Großenhain, Meißen und Vornum.

Olivonöl „Nizza“,
beste erhellende Marke, in Flaschen
und ausgemoggen empfiehlt
H. S. Seewitz, Drogerie

Mai-Bowle,
ff. Waldmeister,
Reis frisch, 1/2 Liter-Flasche 58 Pf.
inkl. Flasche.
J. T. Mitschke Nachf.

ff. russ. Sardinen
Pfd. 20 Pf.
bei 5 Pf. 18 Pf.

Gelbsardinen
Bratheringe
Hollmöpfe
Hering in Gelee
empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
Altenbisch.

Staudensalat
große feste Köpfe
Stangen-
und Suppenspargel
trotz erstochen
Rohrabi
Carotten
Gurken
Thabarber
em. fehr. bill. güt.
Fiedlers Gärtnerei
vis-à-vis vom Fiedhof.

Trauringe!



In allen Speckböden
Brot am
Brot, empfiehlt
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

**Hervorragende
Neuheiten**
in **Geschenk-Artikeln**
mit Ansichten
von Riesa empfiehlt
J. Wildner
Riesa
Kaiser-Wilh.-Platz 10.

**Glas-, Porzellan- und
Steingut**
empfiehlt in großer Auswahl
und billigst
A. W. Hofmann.

1 Bollgummirad
hart gebaut, wenig gebraucht, umhandelt
halber billig zu verk. **Canth 22b.**

Katholischer Gottesdienst
in der Bürger-Schulaula **Ostsch** am hl. Pfingstmontag, vorm. 9 Uhr. Von
1/2 8 Uhr an hl. Beichte und hl. Kommunion.

Gras- und Getreidemäher
habe ich eine Anzahl taublos renovierter Maschinen äußerst billig zu ver-
kaufen, für deren weitere Gebrauchsfähigkeit ich wie für neue garantiere.
F. C. Winter.

Fabelhaft billig!
verkaufe ich einen neuen Jones Stahl-
schleppwagen, 30 Hektar-Grasmäher, sowie alle landwirtschaftlichen Geräte
und Erntegeräte. Preis eines kompletten Grassähers, 18 Messerklängen,
für Messer-Harris, Wood, Royal, Corral, Advance, Champion, Deering, Wil-
son, Piano-Jones Nr. 12.25, ein Getreidemesser Nr. 14.50. Einzelne
Messerklängen, Messer, Räder, Köpfe, Finger Fingerplättchen, Fingerklappen,
Reibungsplatten u. enorm billig. Reparaturen an allen Maschinen akkurat,
schnell und billig.
Tüchtige, alte erfahrene Monteur nach auswärts unter billiger Berechnung.
Franz Riedel, Gröba-Riesa
Landwirtschaftliche Maschinenbauwerkstatt.

Enorm billig!!!
erhalten Sie **Fahrräder, Pneumatik, Sättel, Glocken, Laternen,**
Carbid, Pumpen, Pedale u. Reparaturen schnell, akkurat und
fabelhaft billig, doch nur gegen Kasse. Ich erwähre auf alle Waren,
selbst auf Räder und Reparaturen, 2 1/2 % Rabatt. Verlangen Sie
post- und portofrei meinen illustrierten Prospekt. Sie kaufen entschieden
billiger als in jedem Verlanthaus und haben den Vorteil, die Waren
erst zu prüfen, ehe Sie kaufen. Bei Waren und Reparaturen über
10 Mk. portofreier Versand innerhalb der ersten Zone.
Fahrradbau und
Reparatur-Werkstatt **Franz Riedel, Gröba b. Riesa.**

R. Richters Tanz-Kursus.
Sonntag, den 7. Juni **Ausflug nach Weinböhla.** Abfahrt Riesa
9³⁰ vorm. bis Niederou, von da nach Buschmühle, Schweizerhöhe und
Weinböhla. Hier folgt ein Tanzchen. Rückfahrt abends 10⁰⁰ ab Niederou.
Die Schüler vom vorhergehenden Kursus nebst deren Eltern werden hier-
durch freundlich eingeladen. Anmeldungen bis Freitag gültig bewirken
zu wollen. Fahrkartenpreis 1 Mk. 20 Pf.
Hochachtungsvoll **Rob. Richter, Bauherrstr. 24.**

Weißes Schloß

Riesa, Hauptstr. 1.
bringt seine geräumigen Lokalitäten, so
wie Weinlauben, Garten und Regelbach
in empfehlende Erinnerung.
ff. Biere und Weine.
Zivile Preise.
Schneidige Bedienung!
NB. Auch sind während der Feiertage
2 Riesehunde zu sehen.

Weißes Schloß, Riesa
Bahnhof-Lauenstein
schöngelegenes Garten-Etablissement
i. **Waldhain**
hält freundl. **Fremdenzimmer** Turistik
und Sommergästen bestens empfohlen
Vorzügl. Küche — ff. Getränke
Nächster Weg zum **Rücken**
tärmen

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.
ff. Schweizerkäse,
ff. Limburgerkäse
empfiehlt billigst
Ferd. Schlegel.

Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen
Magendrüsen, Verschleimung u. u.
in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen, empfiehlt
H. S. Seewitz, Drogerie.

Gardinen,
ganz neue Muster und zu jeder Preis-
lage, empfiehlt billigst
Biddy Schmidt.

Das
gleiche d
lernen, ist
Im
die Pfingst
die ganze
von Hans
haltenen
In
feste die
auch Rich
im oben
ihre Fahr
mit den
Schüler.
Sch
Glieder e
alleber ei
den Walf
1)
Origina
Her
Städte
verbünd
Samme
nur ein
nach de
mit fei
richtung
dienung
mehr b
allzu d
waren.
hörte
ginalit
teht du
waren
auf W
Bisch
schum
und d
anzuric
häßsch
Herren
tungen
mann

Pfingsten.

Willkommen in deinem Blütenkleid,
Du Fest der Freude und Wonne;
Vorbei ist des rauhen Winters Leid,
Es weckte die goldne Frühlingszeit
Des Lenzes wärmende Sonne.

Er brachte bis in die tiefste Luft
Geheimen Treiben und Weben,
Das einte sich mit der Blumen Duft
Und mit dem Lärchensang in der Luft
Zu neuem, lachenden Leben.

Nun schaut man es rings in Feld und Flur,
Im frischen, grünenden Walde;
Es hinterließ die junge Natur
Noch eine freundlich blühende Spur
Selbst auf der einsamen Halde.

So spricht es überall und lobpreist
Des Schöpfers mächtiges Werk,
Wohin das trunksene Auge gleit:
Ein Weben von dem heiligen Geist
Auf der schönen Gotteserde.

Und mit dem Jubeln in nah und fern,
Mit dem Erwachen im Freien —
Kam wieder durch die Gnade des Herrn,
Umstrahlt von des Glaubens lichthem Stern,
Das liebe Feste der Maien.

Erhebe auch du dich, Menschenkind!
Wirf von dir Sorgen und Schmerzen —
Sieh, wie der Frühling so hold und lind
Die Welt mit süßem Hauber umspinnet
Und einzieht in aller Herzen!

! O, Sorge dafür, daß seine Nacht
Von dir nimmt jegliches Schwanken —
So wird, durch edle Triebe entfacht,
Den Lebensweg dir des Lenzes Pracht
Mit Blütenzweigen umranken! —

Laß ab von jedem Zweifel und Groll,
Bring Liebe auch dem Geringsten —
Vergiß, was bitter die Seele schwoll,
Dann feierst du schön und würdevoll
Ein herrlich geweihtes Pfingsten! —

Nachdruck verboten.

Karl Gumbel.

Pfingstbräuche.

Kulturgeschichtliche Skizze von L. E. B. Stein.
Nachdruck verboten.

„Pfingsten ist gekommen,
Gold'ne Blütenzeit!
Kings im Glanz verschwommen
Liegt die Erde weit!“

Das Pfingstfest, welches wir zur Erinnerung an die Ausgiehung des heiligen Geistes am fünfzigsten Tage nach Ostern feiern, ist das eigentliche Sommerfest.

Im Rheintal wird, wie v. Reinsberg-Darlingfeld berichtet, die Pfingstnacht mit Liedern gefeiert, indem die jungen Burken die ganze Frühlingsnacht hindurch singend von Weller zu Weller, von Haus zu Haus ziehen, um von den Mädchen die bereitgehaltenen Pfingstlieder einzusammeln.

In vielen Gegenden Deutschlands schmückt man zum Pfingstfest die Häuser und Wohnräume, auf dem Thüringerwalde auch Kirchen und Brunnenengeländer mit grünen Birkenzweigen; im oberrheinischen Küstengebiet raffieren sogar die Schiffer ihre Fahrzeuge, andernwärts auch die Mauerer ihre Dampfer mit den beliebten Zweigen, der „welchen Frau mit dem grünen Schleiter“ wie der Dichter Fouqué sinnig die Birke nennt, aus.

Schon im 13. Jahrhundert herrschte die Sitte, daß die Mitglieder einer Gemeinde oder die Bürger einer Stadt, die Mitglieder einer Zunft am 1. Mai oder am Pfingstfeste hinaus in den Wald zogen, um „den Mai“ zu suchen. Junge Bäume,

weil Birken oder Tannen, wurden gefällt und in festlichem Zuge nach Hause getragen, wo man sie vor den Wohnhäusern oder vor den Bleiställen aufstapelte.

Nicht selten werden diese Waldkinder unter dem Abfingen von Liedern von Haus zu Haus getragen. Die Träger, die sogenannten Males- oder Pfingstweiber, heißen in den einzelnen Häusern Gaben an Butter, Speck, Eier u. dgl. In einigen Gemeinden am Niederrhein kommen die Kinder am Morgen oder am Pfingstfest mit grünen Zweigen und dem Maiestrauß in die Häuser und singen:

„Guten Tag, guten Tag ins Haus!
Hier bringen wir den Mai ins Haus,
Wir haben heute Male,
Der gibt uns un'ere Weibe“ u.

Hierauf werden sie mit Eiern und Geld beschenkt, vorher aber häufig mit Wasser begossen.

In der Altmark macht man den „Pfingstbommel.“ Eine lange Stange wird am Samstag vor Pfingsten an ihrem oberen Ende mit Laub und Blumenschmuck umwunden und muß dann am Festtagsmorgen dem Zuge der sich früh versammelnden Kinder als Stabarte dienen. Diese ziehen mit dem Pfingstbommel von Haus zu Haus und erbitteln sich allerschöner Gaben, indem sie singen:

„Guten Tag, Glück ins Haus!
So geht heron
Drei Eier und drei Stück Speck,
Sonst gehen wir gleich wieder weg.“

„Gute Nacht! De Klump sind gar,
Hoch in die Höhe
Dax hang'a de lange Wösch (Wäsche);
Gewit us de langen,
Dat de loren hangen
Mit anner Johr um däs Tib.“

Welt verbreitet ist der Brauch, an einem der Pfingsttage Pferde und Rüge zum ersten Male auf die Weide zu treiben, und in Niederdeutschland ist Pfingsten deshalb vorzugsweise ein Fest der Hirten und der mit dem Vieh beschäftigten Diensthöfen auf dem Lande. Das Mädchen oder der Junge, der beim Austreiben des Viehes zuletzt ankommt, wird pfingstlos (Pfingstloch), das Mädchen wohl auch pfingstbrut (Pfingstbrant) oder pfingstjuffer (Pfingstjungfer), das zuletzt auf dem Plane erscheinende Kind, je nach dem es eine Kuh oder ein Dösch ist, pfingstka (Pfingstkaß) oder pfingststosse (Pfingststosse) genannt. Die Pfingstkaß oder der Pfingststosse, mitunter auch die Pfingstbrant und der Pfingstloch, wurden dann unter großem Jubel mit Blumen und grünen Zweigen geschmückt oder gekrönt, wofür man von einem Mädchen, das sich mit Ruh überladen hat, sprichwörtlich sagt: „Sie ist gepugt wie ein Pfingststosse“.

In den verschiedensten Gegenden herrscht auch noch die Sitte, zum Pfingstfest einen Maienbaum zu pflanzen, unter welchem sich die muntere Jugend zum Pfingsttanze versammelt. Besonders in Süddeutschland ist es üblich, daß der Burke seiner Weibchen eine „Male“ vor's Haus „steht“ oder

Das neue Fräulein.

Original-Novelle von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

Ich meint', ich hätt' Dich wundergern,
Eh' ich den Andern fand —
Fahr wohl! ich weiß seit heute erst,
Was Lieben ist genannt!

Erstes Kapitel.

Herr Franz Reichmann besaß in dem anmutigen Städtchen B. das feinste Delikatess- und Ausschmittgeschäft, verbunden mit einer Frühstücks- und Weinstube, die der Sammelpunkt der besten Herrenwelt von B. war. Es war nur ein mäßig großer, ziemlich niedriger Raum, noch dazu nach dem Hofe zu gelegen — aber unendlich gemütlich mit seinen gefärbten Wänden und seiner altdeutschen Einrichtung. Reichmann besorgte ohne jegliche Hilfe die Bedienung der Gäste selbst, was zu deren Behaglichkeit noch mehr beitrug, da sie dadurch sicher vor den Lauscherohren aller dienstfertiger Kellner — also ganz unter sich — waren. Reichmann kam gar nicht in Betracht, der gehörte so quasi mit zu ihnen und war durch seine Originalität, Gutmütigkeit, strenge Discretion und nicht zuletzt durch seine zivilen Preise sehr beliebt. Seine Weine waren tadellos und gut gepflegt, und das Bier, das er auf Wunsch einiger älterer Herren, die den Wein vor sich nicht vertragen konnten, verschänkte, war köstlich schäumendes Kulmbacher. Und die Frühstücksbismmchen und Delikatessen verstand wohl Niemand so appetitlich anzurichten, wie Frau Anna Reichmann, eine üppige, hübsche Blondine in den besten Jahren. Sie kannte alle Herren und wußte den verschiedenen Geschmacksrichtungen derselben Rechnung zu tragen. „Mutter Reichmann“, wie die jungen Offiziere und Juristen sie manch-

mal im Scherz nannten, war aber sonst eine ziemlich eigenartige, launische Frau, der die verschiedenen jungen Mädchen, die sie nacheinander im Geschäft und Haushalt als Stütze hatte, schwer etwas recht machen konnten. Augenblicklich war sie wieder einmal ohne Hilfe, da das Fräulein, das sie zuletzt beschäftigt hatte, infolge einer heftigen Meinungsverschiedenheit sofort gegangen war, und diejenigen, die sich auf ihre Annonce vorgestellt hatten, schienen ihr durchaus nicht passend. Nun war sie in Not; es gefiel ihr gar nicht, alles selbst arbeiten zu müssen.

„Was tun wir nur, Franz?“ fragte sie, „allein kann ich doch nicht fertig werden; es ist mir wirklich zu viel; ich bin schon ganz nervös!“

„Na, Alte, so schlimm ist's nun wirklich nicht, und ich bin auch noch da! Ein bißchen Bewegung schadet Dir übrigens nicht! Weißt Du, was Dein Bedoruguter, der Stetten-Warburg gestern zu mir sagte? „Na, Vater Reichmann, Ihre Frau wird ja alle Tage dicker! Die Schweininger-Kur schlägt wohl bei ihr in's Gegenteil um? Die Verfärbung ist aber auch zu groß bei den diesen schönen Sachen!“

„Der garstige Mensch,“ zürnte sie, wenn auch nicht im Ernst, „er soll schon sehen —! — Weißt Du, Reichmann, ich habe eine Idee — schreib doch mal an Gertrud; vielleicht kommt sie ganz gern. Sie scheint nach den Briefen ihrer Mutter ein tüchtiges Mädchen geworden zu sein. Arbeiten kann sie; und sie ist vielleicht froh, wenn sie mal was Anderes unter den Händen hat, als die ewigen Handarbeiten, wofür sie auch nichts bekommt!“

„Da hast Du eigentlich Recht,“ entgegnete er sinnend, „das ist gar kein übler Gedanke. Aber ob es so ganz passend ist, unsere Rechte hier in Stellung zu haben? Es bleibt doch nicht aus, daß dann und wann einige der

Herren, wenn sie in Laune sind, ein Scherzwort wagen, wenn sie das Mädchen sehen —“

„Ach, papperlappap,“ schnitt sie ihm die Rede ab, „wenn das Deine Bedenken sind —! Sie kommt ja gar nicht mit den Herren zusammen, und für Fräulein Gertrud ist es doch keine Schande, mir zu helfen! Unsere Tochter müßte es doch auch tun, wenn wir eine hätten — Gertrud ist doch keine Prinzessin! Du scheinst aber die Kinder Deiner Schwester, der Frau Dr. Neuroth, für ganz was Apartes zu halten! Wenn sie ansähdig ist, wird sie ihre Stellung auch behaupten und wird Gelegenheiten vermeiden und nicht suchen! — Sieh mich doch an, hat schon Jemand gewagt, mir zu nahe zu treten? Man kann freundlich, aber doch zurückhaltend sein!“

„Aber sie ist hübsch,“ sagte er, ohne auf die letzte Bemerkung seiner Frau zu achten, „da werden die Schwere-nöter manchmal versuchen, sich ihr zu nähern — wie z. B. Stetten-Warburg Dich oft in Deinem kleinen Anrichterraum aufsucht —“

„Ja, das gibt es freilich nicht; wir schreiben ihr alles streng vor, wie den anderen Fräuleins. Sie bekommt ebenfalls ihre angemessene Vergütung und hat ihre Pflichten streng zu erfüllen. Des Morgens hilft sie Gustin oben beim Reinemachen, dann mir beim Kochen und im Geschäfte! Ich denke, es wird ganz gut gehen, und Du bedankst Dich gar noch für die gute Idee! Also schreibe — es bleibt dabei; sie soll kommen, je eher, je lieber. Welche Schürzen habe ich genug, die kann sie von mir bekommen.“

„Das ist allerdings ein ausschlaggebender Grund! Dann will ich gleich schreiben!“ bemerkte er etwas ironisch.

Diese Unterredung fand im Laden statt, an den sich ein kleiner Raum schloß, in welchem Frau Reichmann den

vor das Fenster ihres Kämmerleins pflanzt. An diese Stelle erinnert auch Hoffmann von Fallersleben, wenn er singt:

„Neben's Jahr, zur Zeit der Pfingsten,
Pflanzt' ich Malen Dir vor's Haus,
Bringe Dir aus weiter Ferne
Einen herrlichen Diamenstrauch.“

Doch nur ehrenwerten und unbescholtenen Jungfrauen wird die Ehre des Malenstehens zu Teil.

Zahlreich sind die sogenannten Pfingstspiele, wozu das Pfingstreiten, das Kranzstechen oder Kranzreiten, das Mannstechen, das Schifferstechen, das Ringstechen und andere Volkbelustigungen, denen man am frohlichen Fest der Pfingsten begegnet, zu zählen sind. Diese Pfingstspiele entspringen, wie auch die meisten anderen Pfingstbräute dem Gefühl der Freude, das jeden Menschen überkommt im Hinblick auf die in äpplicher Pracht stehende Natur, jenem Gefühl, das den Dichter begeisterte zu den herrlichen Worten:

„Noch ist die stehende goldene Zeit,
O Du schöne Welt, wie bist Du so weit!
Und so weit ist das Herz, und so blau wie der Tag.
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lärmschlag!
Ihr Fröhlichen singt, weil das Leben noch mott!
Jetzt ist die schönste, die stehende Zeit,
Jetzt sind die Tage der Rosen!“

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.
Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
" monatl. Kündigung " 3%
" viertel. " " 4% p. a.

Bareinlagen



Continental
Bestes PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover



Julius Feurich Leipzig
Kais. u. Königl. Hof-Pianofortfabrik
Flügel und Pianinos
Fabrikat ersten Ranges
Geogr. 1851
Verkauft präpariert. Cataloge franco.

Nora-Rad,
das leichtlaufendste,
billigste Rad der Saison.
Bestand- und Zubehör-
teile staunend billig.
• Motorräder,
• Näh-, Wasch- u. Strick-
maschinen.
Katalog gratis u. fr.
Sächs. Fahrrad-Fu-
abrik, Ernst Jaekel,
Böhen i. Sa. 22.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1836.
Versicherungsbestand:
81 400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungs-
summe.
Vermögen: 225 Millionen Mark.
Bezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei
günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger
Police) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesell-
schaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten
zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die
ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42 % Dividende.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren
Vertreter
Ferdinand Schlegel, Riessa.

Strube's
Triumph-Dach-Falzziegel
D. R.-P. 115865, prämiert mit goldener Medaille und silberner
Staatsmedaille, sowie alle übrigen in die
Zementwaren-Fabrikation
einschlagende Artikel in sauberster Ausführung zu
billigsten Preisen empfohlen
Formsandwerke „Germania“
Elsterwerda — Oberlausitzer Bahnhof.

Kampfer Naphthalin
sowie sämtliche
Insektenvertilgungsmittel
empfehlen billigst
Paul Koschel Nachf.,
Drogerie, Bahnhofstr. 13.



Wasche mit
Thompson's
Seifenpulver



Sparame
Hausfrauen
bedienen
mit Vorliebe
für Wäsche
und
Hausbedarf
Eisenbein-Seife
Marke „Elefant“ u.
Beilchen-Seifenpulver
„Gleich mir tren“ von
Günther & Haussner,
Chemisch-Kapell.
In fast allen Materialwaren-, Drogen-
und Selbstgeschäften zu haben.

„Guten das Bestellte zurecht machte. Ein Schieberfensterchen führte nach der Hausflur zu, die das Gastzimmer vom Baden trennte. Ost blieb der eine oder andere Herr vor dem Fensterchen stehen, um mit Frau Anna ein paar Worte zu wechseln, während deren weiße Hände gar appetitlich die Brötchen belegten.“

„Was ich noch sagen wollte, Franz — bring' mir doch ein Glas Bier rüber; ich will nun endlich frühstücken — es ist bald halb zwölf, und ich bin noch nicht dazu gekommen.“

Mit diesen Worten verschwand sie im Anrichterraum um sich dort ein leeres Brötchen zurechtzumachen. Gehorsam brachte ihr Gatte das Gewünschte, drohte aber scherzhaft mit dem Finger, als er das Bier vor ihr niedersehte. In diesem Augenblick tönte die Ladenklingel.

„Morgen, lieber Reichmann,“ klang da eine fröhliche Stimme.

„Morgen, Herr Leutnant! Schon zurück vom Exerzierplatz? Wie sehen Sie aus?“

„Saftigst allerdings nicht,“ lachte der junge Offizier, indem er auf seine bestaubte Uniform und dito Stiefeln blickte — „macht aber nichts! Hab' n' Nardshunger und noch größeren Durst! Frau Anna ist wohl nicht da, um mich arme Kreatur zu stärken?“ — In diesem Augenblick bemerkte er sie. — „Natürlich! — ach, wer es doch auch so gut haben könnte!“ rief er fröhlich, indem er den kleinen Raum betrat, indem es appetitlich und verführerisch genug ausah — „na, schmeck's? Das glaube ich! Ich denke aber, Sie säweningern? So sieht das aller-
bigs nicht aus!“

„Ach, gehen Sie, Herr Leutnant! Sie machen sich bloß lustig über mich — Sie sind boshaft — ich werde mich aber rebanchiren — Sie sollen mich kennen lernen.“

„Nein, nein, liebste schönste Frau,“ bat er schelmisch,

„tun Sie mir das nicht an; ich will ganz brav sein! Dann bekomme ich auch ein feines Frühstück, nicht wahr? Ich falle um vor Hunger! Seit 4 Uhr bin ich auf den Beinen — der Alte hat uns heute stramm mitgenommen. Er ist doch nicht etwa da? Nein? Na, das ist gut! Nun sagen Sie, Frau Anna, was bekomme ich?“

„Das verrate ich nicht! Wer wird so neugierig sein?“

„Ich bin's nicht, nein, nein! — Himmlische, schönste Frau, wenn Sie allein hier hantieren und Ihnen nicht, wie das letzte Mal, solch' Ganschen zur Seite steht!“

„Wirklich? Ist das Ihr Ernst? Dann tut es mir leid, nächste Woche kommt eine andere.“

„Ist sie wenigstens hübsch?“

„Was kann Sie das interessieren? Solch' kokettes Ding, wie die Agnes — Sie erinnern sich gewiß recht gut — die nur verstand, schöne Augen zu machen, ist es nicht! — Kurz also, — eine Nichte von meinem Mann wird mir helfen — also, Herr Leutnant —“

„Ja, ich verstehe vollkommen! Auf Wiedersehen, schöne Frau!“

Lächelnd sah sie ihm nach, wie er mit dem ihm eigenen elastischen Gang nach dem Gastzimmer schritt. Er war doch ein lieber Kerl — immer vergnügt und zum Scherzen aufgelegt. Sein hübsches Gesicht zeigte ebenso wie die nicht großen, aber scharfblickenden graublauen Augen einen so offenen treuherzigen Ausdruck, daß man ihm gut sein mußte. Er war nicht sehr groß, aber schlank und elegant gewachsen. Frau Reichmann ging hinauf nach der Küche und bereitete ihm eigenhändig ein saftiges Lendenbeefsteak, das sie ihm auch selbst servierte.

„Aber, beste Frau,“ rief er erkreut, „nein, daß Sie sich selbst bemühen, und ein so leeres Beefsteak — kann man das immer bekommen?“

„Nein, eigentlich nicht,“ lächelte sie etwas geschmeichelt, „aber wenn Sie so ausgehungert sind, wie Sie sagen, nützt ein belegtes Bismuthen nicht viel! Wünsche guten Appetit!“

„Prosit, Mutter Reichmann, auf Ihr ganz Spezielles!“ Und in vollen Zügen trank er das Glas, ohne abzusetzen, leer. —

Auf Herrn Reichmann's Brief war eine zupagende Antwort seiner Nichte eingetroffen und acht Tage darauf diese selbst. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, Gertrud persönlich von der Bahn abzuholen und war ganz überrascht, wie sich aus dem hageren Wadtsch, als den'er sie zuletzt gesehen, ein so hübsches, ja schönes Mädchen entwickelt hatte. Auch Frau Anna war erstaunt, als sie die schöne schlank Gestalt der Nichte, befreit von dem Reifemantel, in einem einfachen, aber tadellos sitzenden Kleide sah.

„Sei uns herzlich willkommen, liebe Gertrud,“ sagte sie, ihr einen Kuß auf die Wangen drückend, „wir danken Dir, daß Du so schnell gekommen bist! — Aber Du wirst hungrig sein nach der Fahrt; erst wollen wir essen, dann das Rätige besprechen.“

„Hast recht, Tante! Wenn ich mit dem Frühzug gekommen wäre, wäre ich nicht so lange unterwegs gewesen — aber so schrieb ja Onkel, daß jetzt Abends wenig im Gastzimmer zu tun ist.“ erwiderte Gertrud mit ihrem selten schönen, vollen Organ.

Nach dem Essen und den üblichen Fragen nach dem Befinden der Familienmitglieder wurde die geschäftliche Seite erörtert.

Fortsetzung folgt.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 22.

Niesner, den 20. Mai 1903.

24. Jahrg.

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von Richard Schell.

Fortsetzung.

„Die Kaiserin kommt auch,“ rief Frau Bärbel, „ei du mein liebes Herrgöttele, und ich habe nichts Bermanntigtes anzuziehen. Da wirst Du mir wohl in Stuttgart gleich ein neues Kleid bestellen müssen, Friedrich?“

„Weiter fehlte nichts,“ brummte Herr Weber, „auf solche Zeitungsnachricht hin; und jetzt schon, wo es noch fast zwei Monate hin ist. Wer weiß, was da noch da-wißen kommen kann. — Und ich glaub' überhaupt nicht. Der Meister muß es doch besser wissen, er ist erst vor vier Wochen aus Deutschland hier angekommen.“

„Jungens, das Unsachste ist,“ meinte Herr Hegeler, „Ihr geht einmal aus Konstantin und fragt.“

„Ja wohl,“ sagte Frey, „ich kenne den einen Schreiber, der wird es uns ganz gewiß sagen.“

Die jungen Leute wollten ihre Güte nehmen und das Haus verlassen, als ein Kawasse des Gouverneurs in goldstropfender Albanentracht eintat. Dies kam zwar öfter vor, da Herr Hegeler in Angelegenheiten der Kolonie häufig mit dem Gouverneur zu verhandeln hatte, aber der Besuch überraschte doch diesmal, weil der Kawasse nicht nach Herrn Hegeler, sondern nach dem jungen Beduinen fragte, der aus dem Ostjordanlande stamme und hier im Hause erzogen worden sei.

Herr Hegeler schrak sichtlich ein wenig zusammen, und Herr Weber schaute mißtrauisch zu Abu Hassan hinüber. Aber der Jüngling trat mit so freier Miene vor, daß alle sogleich sich wieder beruhigten.

„Hier bin ich,“ sagte er, „Was willst Du von mir?“

„Alles sei mit Dir,“ antwortete der Beduine, „dein Du hast Gnade vor den Augen des Paschas gefunden. Er hat vernommen, daß Du ein tüchtiger Mensch bist, und deshalb läßt er Dich fragen, ob Du dem Großherrn und ihm einen Diensthilfen willst.“

„Gern, wenn es in meinen Kräften steht.“

„Es steht in Deinen Kräften, und Du bist ganz besonders dazu geeignet. — Höre mich an! In wenigen Wochen wird ein großer Heerführer, der Kaiser von Teutschland, in die heilige Stadt einziehen und auch einen Auszug nach Jericho und dem großen Salzsee unternehmen. Da nun die Beduinen über dem Jordan neuerdings wieder große Unabermöglichkeiten leiden und den hohen Reisenden bedürftigen könnten, will der Sultan, daß sämtliche Beduinenstämme unterworfen und in die Arabische Wüste vertrieben werden sollen.“

„Und was soll ich dabei tun?“ fragte Abu Hassan zögernd.

„Du sollst den Pascha, der mit fünfhundert Mann den Befehl des Großherrn ausführen wird, als Führer begleiten, weil der Gouverneur sonst niemand weiß, der die Orte genauer kennt, wo die Wanderstämme ihre Zelte aufschlagen, und die Schlupfwinkel, in denen sie sich verbergen, und weil er glaubt, daß Du dort am besten Bescheid wissen wirst.“

„Herr, das ist kein Geschäft für mich,“ entgegnete der junge Mann, „ich bin zwar kein Beduine mehr, aber ich werde mich nie dazu verstehen, meine Stammesgenossen zu verraten.“

„Und wenn Du ihnen aus nächster Nähe,“ warf Herr Hegeler ein, „Wenn Du nun durch Deine Gegenwart verhindern kannst, daß Unschuldige leiden und Unanständigkeit vollführt werden, die bei einer solchen militärischen Operation nicht ausbleiben? — Ich glaube, Johannes, daß es sogar Deine Pflicht gegen Deine Landsleute ist, das Angebot des Gouverneurs nicht von Dir zu weisen.“

„Wenn Du das meinst, Onkel,“ antwortete Abu Hassan nach einigem Besinnen, „will ich mich gern fügen. Also sage Deinem Herrn, daß ich ihm dankbar bin für sein Vertrauen, und daß ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um ihm und dem Sultan zu dienen.“

Damit empfahl sich der Kawasse, wurde aber an der Tür von Herrn Weber noch einmal zurückgerufen, der ihn bat, doch beim Pascha anzufragen, ob nicht noch ein junger Mann aus der Kolonie mitgehen dürfe.

„Wer soll denn noch mitgehen?“ fragte Frau Bärbel, nachdem der Kawasse das Zimmer verlassen hatte.

„Nun, ich denke, daß es gut sein wird, den Frey auch mitzuführen,“ antwortete Herr Weber; „denn wer weiß, ob der Junge da nicht wieder einen heimtückischen Mordfall bekommt, wenn er dort drüben zwischen seinen Landsleuten herumstreift.“

„Das haben Sie jetzt nicht mehr zu befürchten,“ sagte lachend Abu Hassan, „aber wenn Frey mich begleiten will, so soll mir das eine herzliche Freude sein.“

„Daraus wird nichts,“ warf Frau Weber ein, „wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“

„Gefahr, Mütterchen?“ rief Frey, „bei einer Beibehaltung von 500 Mann? Ach mich doch mit. Du weißt, daß unser Lehrer, Herr Braun, oft gesagt hat, eine Fahrt in das Ostjordanland wäre das Schönste, was man sich denken könnte. Eine so gute Gelegenheit bietet sich so bald nicht wieder.“

„Der Meinung bin ich auch,“ bestätigte Herr Weber. Aber Frau Bärbel wollte trotzdem nicht davon wissen, bis die Ärtlichkeiten ihres Sohnes sie schließlich zur Nachsichtigkeit brachten. Frey lächelte und streichelte sein „süßes Mütterle“ so lange, bis sie ihm lachend eine sanfte Ohrfeige verleihte und leise scheltend: „Solch ein Schmeicheleier! Ob er nicht immer seinen Willen haben muß!“ das Zimmer verließ.

Sich sichtlich die Hände reibend, blühte Frey ihr nach; denn nun wußte er, daß er sein Mütterle glücklich „herumgekriegt“ hatte.

Herr Hegeler hatte während dieser Verhandlungen sehr geheimnisvoll mit den beiden Jünglingen gesprochen.

Das Geheimnis dieser Unterhaltung wurde bald offenbar, denn plötzlich gingen die beiden Keinen Burden an, mit dem Kufe: „Nun! Unser Kaiser kommt!“ durch das Zimmer und auf die Straße hinaus zu räumen, und ein Viertelstündchen später hallte es in allen Häusern und Gärten der Kolonie in vielstimmigem Jubel wieder: „Nun! Unser Kaiser kommt!“

17. Im Ostjordanlande.

Nachdem Abu Hassan und Frey durch die Militärbehörde in Jerusalem beritten gemacht und bewaffnet worden waren, brachen sie mit den beiden Soldaten, die sie zur Bedienung begleiteten, nach Ost-Galt auf. Hier sollten sie mit dem syrischen Kavallerie-Regiment zu-

gar erkennen, daß auch die Freundin ihr in Wahrheit keine solche sei. Sie merkte, daß ihr Besuch sich schon zu lange ausgebehnt, daß die überreichte Einladung vielleicht gar herent wurde.

Wie unfähig quäsend und peinlich war dieser Gedanke, wie schrecklich nutzlos fühlte sie sich, ein Ziel zu verfolgen, das ihr jetzt nicht mehr erstrebenswert schien. — Fremd und entfremdet einsam kam sie sich vor inmitten des Menschengewirrs der großen Stadt, das so gleichgültig an ihr vorüber hastete. Heiße Sehnsucht erfaßte sie nach Vater und Mutter und dem lieben trauten Städtchen Götze, welches bis dahin ihre Welt gewesen. Es war doch nirgends so schön als daheim! Jetzt nahte der Sommer — in Gärten, Wald und Feld, wie mochte es grünen und blühen. — O, nur fort, nur fort aus der kalten, lieblosen Fremde!

In drängender Hast war Elfe gereist bis zu der kleinen Station, die dem väterlichen Gut zunächst lag. Nun trat sie zu Fuß den wohlbelannten Weg an, da sie nicht gewagt, zu bitten, man möge sie erwarten.

Und nun hatte der Zufall ihr denjenigen zueilt entgegengeführt, den ihr Tun vielleicht am schmerzlichsten getränkt; aber er ließ es sie nicht merken.

Scheinbar ruhig, schritt er neben ihr her, sprach er zu ihr mit seiner tiefen, warmen Stimme. Ein seltsames Gefühl überlief ihren Geborgenheits durchströmte Elfen Herz.

Unwählig war sie verkommen, das Elternhaus lag vor ihr. Siegrich öffnete die Gartentür, und leise traten beide ein. Da grüßte jeder Baum, jeder Strauch, jedes Blumenbeet das Mädchen wie alte Bekannte. Die Obstbäume blühten und auch der Flieder. Es war eine Fülle der Schöpfungsgabe, man konnte sich nicht satt sehen.

Für einen Moment vergaß Elfe sogar die Sorge, welcher Empfang ihrer wartete, der Hauber der Gegenwart hatte sie völlig umhüllt.

„Wie schön ist das alles!“ flüsterte sie glücklich. „Und dort, dort sind auch schon Pfingstrosen; sieh nur, wie sie kommen.“

„Ja,“ entgegnete er scherzend, „wie ein glühendes Herz.“ Dabei war er selber tot geworden bis unter die Achseln, blonden Haare, und um es zu verbergen, blühte er sich rasch, pflückte eine der großen Blüten und rührte sie dem Mädchen hin. So plump und unpoetisch die Blume ist, Elfe griff halbig danach. Ein unmerklich süßes, nie gekanntes Gefühl durchschauerte sie; vor ihren Augen flammerte es, daß sie nichts anderes sah, als nur den einen leuchtend roten Punkt, und mit zitternder Hand befestigte sie den unbemühten Schmauch an ihrem Gürtel. Dabei aber trat sie ein Bild aus Siegrichs guten, treuen Augen. Sie ruhten so fragend, so bittend auf ihr — und plötzlich hatte er die Arme ausgebreitet — und sie hing an seinem Hals, das dunkle Köpfchen in seinen großen, blonden Bart gedrückt, lachend und schluchzend in überwältigendem Glücksgefühl. Die dicke, rote Pfingstrose aber wurde ganz zerquetscht, so fest hielten die beiden sich umschlungen.

Endlich löste Elfe sich aus der Umarmung. „Die Eltern,“ flüsterte sie, „ich vergaß ja ganz die Eltern. Ach, Siegrich, hilf mir sie besuchen!“

Der aber schlang fest und zutversichtlich den Arm um die Geliebte.

„Nun nur mein Kleinod, laß uns so vereint ihnen entgegen treten, dann werden sie nicht mehr zürnen.“ — Jubelnde Vogelstimmen und heller Sonnenschein begrüßten am nächsten Morgen das Pfingstfest. Auch auf den Menschengesichtern schien ein Strahl der lieben Got-

tesonne zu kosten, so frühlich, feierlich schauten sie drein. Elfen Antlitz aber leuchtete förmlich verklärt. Demütig sah und doch so glücklich ruhte ihr Blick auf dem großen, blonden Mann an ihrer Seite.

Siegrich war schon früh wieder herübergekommen, sein Bedürfnis zu begrüßen. Jetzt sah die ganze Familie in der Fliederlaube. Weingläser standen auf dem Tisch und in der Mitte der herrlich geratene Pfingstrosen. Elfen dunkles Köpfchen ruhte an Siegrichs Schulter, und auch die Eltern hatten unwillkürlich ihre Hände in einander geschoben.

„Nun, Kind,“ sagte der alte Gutsherr, und seine Stimme klang unwillkürlich rau, wie in verhaltener Wahrung. „Stehst Du, wir feiern heute ein doppeltes Pfingstfest, denn auch in Dir ist ein rechter, guter Geist erwacht, dem unser Herrgott selbst in uns gepflogt — der Geist der Liebe — so unalt wie die Welt und doch ewig neu in jedem jungen Frühling, in jedem jungen Leben. Denn das selbe heilige Naturgesetz erschließt die Blütenknospe, wie das Menschenherz, ein jedes zu seiner Zeit.“

Dem nächsten Tische läuteten eben die Kirchenglocken, es klang ganz deutlich herüber, als sagte sie: „Ja, ja, — so ist's.“

Die purpurnen Pfingstrosen aber lachten schier prächtlich im hellen Morgensonnenschein. Sie kannten den roten Fleck genau, den Siegrichs Sommer-Anzug zeigte und Elfen graues Kleid.

Ja, wenn die Pfingstrosen blühen, dann hält der Sommer seinen Einzug, hier war er auch eingekehrt in zwei junge, glückliche Herzen.

Pfingstgruß.

Wahet Euch blühende Kränze los, Doch auch im wärmigen Regen, Doffet die Blüten erklängen klar, Trachten Trompeten und Selgen. Pfingsten ist's wieder, und durch die Natur Weht ein lebendig Regen, Blumen blühen in Wald und Flur, Duftet auf allen Wegen.

Vögel fliegen im Geth und Fog, Vögel toll lauziger Wonne, Vöseln des Pfingstfestes heiligen Tag, Jubeln entgegen der Sonne. Straßend läßt sie aus Glanzschilde, Klingt auf das Wechen und Blühen, Es ist die Erde so leuchtend, Sorgen und Wehen erlöschen.

Schick das Mädchen im Miesengrund, Ruzmel verzeuete Vögel, Glück verblühen mit ehernem Wand: „Schick Pfingsten ist's wieder!“ Winket kel lüßigen Wiederlang, Wachsen und Blühen den Regen, Doffet frohlockendes Lobgesang, Trachten gen Glanz selgen.

Richard Schell. Adolf Dreier jun., Marbachstr.

Sammentreffen, das von Domaskus aus nach dieser Haupt-
stadt des Ostjordanlandes beordert worden war, um die
Unterwerfung der wilden Beduinensämme durchzuführen.

Das Regiment hatte sich bereits in der Umgegend von
Es Salt gelagert, als unsere Freunde dort anlangten und
von dem Kommandeur, Oberst Samid Bey, mit großer
Zuvorkommenheit empfangen wurden.

Der Oberst war ein sehr angesehener Offizier aus der
nächsten Umgebung des Sultans. Er hatte, wie so viele
seiner Kameraden, einige Jahre im deutschen Heere Dienste
getan und bei einem Garde-Kavallerie-Regiment in Berlin
gestanden. Deshalb hatte ihn der Sultan zum Ehrenbesuch
beim deutschen Kaiser anzuordnen, und der gewissenhafte
Offizier wollte es sich nicht nehmen lassen, die wichtige
Expedition selbst zu leiten.

Am Tage darauf begann der Vormarsch nach Süden.
Ein Teil des Regiments wurde in eine Patrouillenkette
aufgelöst, die das ganze Gebiet zwischen der Jordannieder-
ung und dem Rande der Arabischen Wüste durchstreifte,
um so sämtliche im Lande herumziehenden Beduinen-
sämme aufzufinden.

Frei schloß sich immer den Patrouillen an, die in
die Gegenden der Ruinenstätten beordert waren, an denen
das Ostjordanland so reich ist. Herr Braun, der Lehrer
der Kolonie, hatte ihn auf diese großartigen Sehens-
würdigkeiten besonders aufmerksam gemacht.

Am meisten gefiel ihm Rabbat Ammon, die alte Haupt-
stadt der Ammoniter, die einst Davids Feldherr Joab
belagerte und eroberte, die aber bis in die Römerzeit
hinein ihren Glanz bewahrt und noch heute zu den
schönsten Ruinen dieses Gebietes gehört. Er kam von dort
ganz aufgeregt zurück. Mit Begeisterung schilderte er
die herrliche Lage der Burg und die Schönheit der Bau-
werke unten im Tale, wo einst eine glänzende, prach-
tvolle Säulenstraße sich am Ufer des Flusses hinzog, und
schwärzte namentlich von dem an dreitausend Zuschauer
fassenden Theater, das noch heute einen gewaltigen Ge-
samteinbruch in dem Felsmassen hinterläßt.

„Ammon muß Du einmal besuchen,“ rief er dem
Freund immer wieder zu. „Dort bekommt man erst einen
Begriff davon, wie herrlich in alten Zeiten dieses jetzt
so öde Land gewesen sein muß.“

Aber Abu Hassan war ganz mit der Erfüllung seiner
Aufgabe beschäftigt, die sich als viel schwieriger und be-
deutungsvoller herausgestellt hatte, als sich erwarten ließ.

Das Ausbleiben des Spätregens hatte in dem ganzen
Gebiete ein ungewöhnlich frühzeitiges Eintreten der
Wüste verursacht, und dadurch war eine so große Dürre
entstanden, daß viele Stämme gezwungen worden waren,
ihre Herden an ihre Stammesgenossen im Hauran zu
verkaufen, die mehr vom Wetter begünstigt gewesen waren.

Die Stimmung im Lande war also eine sehr gereizte,
und gewiß hätte es blutige Kämpfe gegeben, wenn nicht
Abu Hassan mit großer Klugheit und Hingabe die Ver-
mittlung geführt hätte.

Stämme, die sonst vor den Soldaten nach Arabien zu
entweichen pflegten, jetzt aber mit dem Rute der Ver-
zeihung im Lande geblieben waren, in der Erwar-
tung, durch gelegentliche Raubzüge ihre irrazige Lage zu
verbessern, ließen sich ohne Blutvergießen zum Abzug
bewegen. Andere erklärten sich zur Unterwerfung bereit
und wurden unter Bewachung einiger Soldaten in
ihren Wohnplätzen belassen, wo sie die Regierung mit der
nötigen Nahrung versorgte.

So war man bis in die Gegend von Abdun gekom-
men, als man ein Beduinenlager antraf, von dem nur
einzelt stehen geblieben war. Die andern waren, wie
an der frisch aufgeworfenen Erde und dem wild herum-
liegenden Stroh sich erkennen ließ, erst vor wenigen

Tagen abgebrochen worden. Auch das übrig gebliebene
Zelt war leer, aber der noch warme Herd in seiner
Mitte zeugte davon, daß es bis vor ganz kurzer Zeit
bewohnt gewesen sein mußte.

Da sich in einem nahen Eichwalde eine Quelle
befand, beschloß man, hier Quartier zu machen.

Der Tag war anstrengend gewesen, und die Mann-
schaften zogen sich schon früh in ihre großen runden
Hütten zurück, von denen die roten Fächerlein mit dem
Halmrand im Abendwinde flatterten.

Nur Abu Hassan konnte keine Ruhe finden. Er war
vor sein Zelt getreten und blickte hinaus in die Nacht.
Niemand ahnte, was seine Seele bewegte.

Auf den ersten Blick hatte er den Ort erkannt, die
alten Eichen, die plätschernde Quelle und die gegenüber-
liegenden Höhen, in deren Felslöchern die Adler horcheten.
Hier hatte sein Vater am liebsten seine Hütte aufge-
schlagen, und um den Weidgrund, den dieses Gewässer be-
tränkte, war der verhängnisvolle Streit entstanden, der
ihn aus dem Lande vertrieben hatte.

Wo mochte die schöne Herbe geblieben sein, die hier so
friedlich geweidet hatte, und aus die er als Knabe einst so
stolz gewesen war?

Neben diesen Erinnerungen beschäftigte Abu Hassan
auch ein Schreiben des Obersten, das gegen Abend ein-
trug gebracht hatte. Unser Freund wurde darin gebeten,
am nächsten Morgen nach Araf el Emir auszubringen, wo
man die Räuber zu fangen gedachte, die in den dortigen
Höhlen hausten und seit sechs Jahren die Umgegend un-
sicher machten, ohne daß es bisher gelungen wäre, den
Zugang zu ihrem Schlupfwinkel ausfindig zu machen.

Wer konnte in diesen Höhlen haufen, die er einst mit
Abdullah aufgefunden und mit kindlicher Neugier durch-
sucht hatte. Mit Abdullah!

Der Mond glug jetzt über dem Eichwalde auf und rief
Abu Hassan aus seinen Gedanken.

Er wollte seinen Diener rufen und sich zur Ruhe be-
geben, als er plötzlich aus einem nahen Gebüsch zwei Ge-
stalten hervortreten sah. Ein hagerer Greis mit langem,
weißem Barte stützte sich auf ein kleines, verrostetes
Männlein mit struppigem, schwarzem Haar und grinsen-
dem, scheußlich verzerrtem Gesicht.

„Wer seid Ihr, und was wollt Ihr?“ rief Abu Hassan
sie an.

Beim Klange seiner Stimme ließ der Greis seinen
Führer los und tapste sich näher.

Nun erst bemerkte Abu Hassan, daß es ein Minder-
war, und wollte eben in die Tasche greifen, um ein Bes-
schütz hervorzuholen, als der Greis sich vor ihm nieder-
warf und seine Knie umklammerte.

„Wer bist Du?“ fragte Abu Hassan verwundert. „Steh
auf! Es ziemt sich nicht für mich, daß ein Greis vor mir
kniet.“

„Wer ich bin,“ murmelte der Alte, „weiß Allah, der
mich geschlagen hat, aber wer Du bist, weiß ich jetzt. Seit
Tagen warte ich hier auf Dich, Abu Hassan, den Allah
hierher geführt hat, damit der Fluch von mir genommen
werde.“

Fortsetzung folgt.

Pfingstrosen.

Eine kleine Pfingstrosen-Geschichte von H. W. W. W.
Nachdruck verboten.

Wer kennt sie nicht, jene vollen, leuchtend roten Blu-
men, deren gesättigte Pracht, weißlich strahlend, die Bot-
schaft des kommenden Sommers verkündet? — Die Zeit
Begeisterung eingelegt. — Und allmählich wachte Elise so-

der zarten Frühlingsblüten ist vorüber; Weiden, Schneeg-
glücken, Tulpen und Hyazinthen haben freundlich ge-
lächelt und sind dann still zur Ruhe gegangen wie artige
Kinder. Mächtiger pulsiert jetzt das Leben rings in der
Natur. Die Knospen jowellen, die Blätter entfalten sich,
und wenn er naht, der herrlichste Festtag des Jahres, den
jubilend nicht nur der Mensch feiert, sondern die gesamte
Schöpfung, dann grüßt ihn als Herois — die Pfingstrose.

Auch im Garten des stattlichen Landhauses blüht die
Pfingstrose. Aber niemand erfreute sich ihres Anblicks.
Die schön geharkten Wege lagen einsam, und vergebens
lockten die sauber hellgrün gestrichenen Bänke der Nieder-
laube.

Es war am Vorabend des Festes; der Gutsherr noch
nicht vom Felde heimgekehrt, die Hausfrau in Keller und
Küche beschäftigt. Es wird Ruden geboten zum morgen-
enden Tag, denn daran darf es auf dem Lande nicht fehlen,
selbst wenn, so wie hier, nur die Diensteute ihre Freude
daran haben.

Ja, heute vor einem Jahre, da war es anders gewesen,
ganz anders. Da hatte noch helles, jubelndes Leben
durchs Haus geklungen und ein leichter, flüchtiger Schritt
Treppe auf und Treppe ab. Durch die Gänge des alten
Gartens war die Elise geküßt, mit fröhlichen Augen und
winkenden, dunkeln Locken, jugendlich weich, ungestüm
lebensfrohen, als wäre ihr die Welt zu eng.

Und sie war ihr auch zu eng geworden, wenigstens die
kleine Welt des Elternhauses. Sie hatte hinausgestrebt,
einem andern Ziele zu, als dem still beschiedenen Wirken
im Haushalt. Sie zog das alles der einsamen Mutter
durch den Sinn, während ihre Hand mechanisch den Ruden
führte, „eine volle Stunde, langsam nach einer Richtung“,
wie es im Rezept verlangt wird. Ach Gott, warum
mußte sie nur auf den Gedanken kommen, das Kind in
Pension zu schicken? Aber Elise war so klug, so begabt, sie
sollte noch mehr lernen als hier bei der alten Haus-
wartin. Und dann mochte die Mutter ihre kaum erblühten
Töchterchen auch auf dem weit entlegenen eierlichen Gute
nicht ganz vergraben, sie sollte doch etwas von der großen
Welt kennen lernen, von Kunst, Musik, Theater. — Heiß
krieg es bei diesem Gedanken in die träben Augen der
armen Mutter, und leise wachte sie mit dem Schütz-
zettel eine Träne fort, damit sie nicht in die Schüssel
falle.

Ja, es ist alles, alles anders gekommen als die Eltern
plante und hoffte. Da war der Siegfried, der Gut-
sherrns einziger Sohn, soch prächtiger, stattlicher Mensch,
so brav, so tüchtig, und liebte die Elise so sehr. Als
Kinder hatten sie immer zusammen gespielt, und trotzdem
er sehr viel älter, waren sie unzertrennlich gewesen. Da
dachten die Eltern wohl, es würde fürs Leben so bleiben.

Aber seit die Elise aus der Pension zurückgekehrt, war
sie wie umgewandelt. Ihre früheren Beschäftigungen
schienen sie nicht mehr zu beschäftigen, ihre Mienen, ihre
Lauben sie nicht mehr zu erfreuen. Für den Jugendge-
sährten hatte sie kaum noch einen Blick. Das ganze Wesen
des Mädchens war seltsam träumerisch und doch erregt.

Eines Tages hatte die Mutter sie am äußersten Ende
des Gartens getroffen, wo sie auf dem kleinen Altan
sah, der den Blick weit hin über das Land gewährte.
Mit ausgebreiteten Armen, flammenden Blickes hatte sie
Berse vor sich hingepfropfen, und dann, die Mutter
gewahrend, war sie ihr kampfhaft schluchzend um den
Hals gefallen mit dem Gesändnis — Schauspielerin wer-
den zu wollen.

Da hat kein Wahren, kein Bitten, kein vernünftiges
Vorstellen, kein ernstes Beweigern. Der heutige Geist
des Mädchens hatte sich völlig bewacht an den Meister-

werken unserer großen Dichter, trunken war ihre Seele
und ihr junges, schwelendes Herz ganz erfüllt von den
überwältigenden Einbrüden einer Kunst, die in hoher
Vollendung, und daher blendendster, verlockendster Ge-
stalt ihr vor das Auge getreten. — Elise erzählte, in der
Pension hätten alle gemeint, sie habe bedeutendes, dra-
matisches Talent, und eine Freundin, deren Eltern in
der Residenz lebten, habe sie eingeladen, bei ihr zu
wohnen während der Studienzeit. Es war alles fertig
ausgehandelt und geplant, nur fortlassen sollten sie die
Eltern.

Ach, was für schwere Tage folgten nun. Die Mutter
wachte, der Vater künzte, die Elise tropte. Und dann,
nach hartem Kampfe, hatte sie ihren Willen durchgesetzt.
Aber nicht friedlich und freundlich war die Trennung
geschehen, sondern wie ein jäher Riß durch das einst so
glückliche Familienleben. Im heftigen Jorn hatte der
Vater die Elise endlich gehen heißen, und nun ließ sie
nichts mehr von sich hören, ließ schon ein Jahr. —

Die Landstraße daher, zwischen den grünen Saat-
feldern, schritt zu derselben Zeit eine jugendliche Mädchen-
gestalt. Ihr leichtes graues Reifekleid war arg beschuht,
ihre Bewegungen müde, als habe sie schon einen weiten
Weg gemacht. Die dunkeln Augen blickten verlaugend
hinaus in die Weite einem bestimmten Ziele zu und haf-
teten dann wieder zögernd auf den Gäßchen am Graben-
rande. Ein tiefer Atemzug hob die junge Brust, es war
wie ein durstiges Einsaugen der köstlich frischen Som-
merluft oder auch wie ein schwarzes Seufzen.

Jetzt trat das junge Mädchen zur Seite, denn ein
schnell daher rollendes Gefährt drohte sie mit einer Staub-
wolke zu überschütten. Sie schloß unwillkürlich die Augen
vor dem grauen Wirbelwinde; der Mann im Wagen aber
war jählings aufgesprungen und rief mit erregter Stimme
ein lautes „Halt!“, das ebenso gut der Fußgängerin als
dem Kutscher gelten konnte.

Das Mädchen zuckte beim Ton dieser Stimme heftig
zusammen, doch schritt sie nur schneller ihren Weg entlang,
während der Kutscher sofort die Pferde zügelte.

Mit ein paar großen Schritten hatte der Jähse des
Wagens die Alende erreicht, und, ihre herabhängende
Hand ergreifend, rammelte er: „Elise bist Du es wirklich?
So freige doch ein und laß mich Dich heimfahren.“

Aber sie schüttelte den Kopf, und Tränen traten ihr
in die Augen. Da schied er den Wagen fort und blieb
an ihrer Seite.

Sie war sehr still anfangs, und er drang auch nicht
in sie mit Fragen. Er erzählte ihr nur von Hause, von
Eltern und Bekannten, erzählte von seinem letzten Auf-
enthalt auf der landwirtschaftlichen Akademie und daß
er, nun heimgekehrt, das väterliche Gut zu übernehmen
gedenke.

Allmählich kamen auch ihr die Worte. Es war ja so
küstlich süß, sich einmal wieder ausprechen zu können und
alles vom Herzen herunterzulassen, was es so lang, so
lang bedrückte. Keiner verhand sie ja so wie er, der liebe,
einzige Jugendfreund, keiner beurteilte ihn so mild, keiner
sprach ihr so gütig, so mutig zu. Wie hatte sie sich oft
nach ihm geseht, da draußen unter den fremden Danten.
Ihm konnte sie alles eingestehen, ihre Torheit, ihren Troß
und — ihre Enttäuschung. Es war ganz anders ge-
kommen, als sie es sich getraut. Die Welt der Kunst,
so blendend und so erhaben von außen, hatte sich schon
beim ersten Blick hinein kleinlich, höf und voll wichtigen
Scheines gezeigt. Wie mühselig und dornenvoll war der
Weg, wie ungewiß der Erfolg? Reib, Spott, Eigenneuz
und Mißgunst waren dem unerfahrenen Mädchen ent-
gegengetreten, wo sie selbst volle Hingabe, warmherzige

3. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Dred und Verlag von Sanger & Winteritz in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 123.

Sonntabend, 30. Mai 1903, abends.

56. Jahrg.

55 Pf. für Juni

loftet frei ins Haus durch unsere Auskäufer und frei jeder Postaufschlag innerhalb Deutschlands das

„Rieser Tageblatt“

Amisblatt der Königlich und Rädtlichen Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Bestellungen

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern von den Auskäufern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Rastantenstr. 59; in Straßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstr. 151.

Anzeigen

jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“ in der Stadt sowohl wie auch in den

Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa,

Rastantenstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches

Riesa, 30. Mai 1903.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter Auffig, 26. Mai 1903: In der vergangenen Berichtswoche waren die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage etwas schwächer als in den Wochen vorher, denn das tägliche Durchschnittsquantum betrug nur etwa 580 Waggons. Auch in der laufenden Woche dürften die Quantitäten noch weniger werden, nachdem der eingetretene niedrige Wasserstand die Verladungen von Kohlen sehr stark beeinträchtigt, denn der gegenwärtige Wasserstand gestattet nur, die Tragfähigkeit der Fahrzeuge etwa zur Hälfte auszunützen. Die Frachten sind im Verhältnis zum Wasserstand immer noch äußerst ungünstig zu nennen, denn ein Verdienst für die Schiffer ist dabei nicht auszurechnen. Die Frachten werden gegenwärtig mit Staffeln abgemacht, doch ist die Differenz eine verhältnismäßig sehr geringe, um den Ausfall der Fracht gegen volle Ladung zu bedenken. Wenn allerdings der niedrige Wasserstand längere Zeit anhält, dann dürften auch die Grundfrachten langsam aber sicher steigen, so daß dann auch im allgemeinen auf bessere Frachten zu rechnen sein dürfte. Sobald jedoch wieder vollschiffbares Wasser eintritt, gehen die Frachten wieder auf ihren früheren Stand zurück und müssen bei wieder eintretendem Wasserfall von neuem langsam aufgebessert werden. Deeres Raum ist verhältnismäßig genügend am Plage, denn es dürften doch etwa 60 leere Rähne hier disponibel sein; der Zugang ist mittelmäßig, so daß viel größerer Vorrat hier nicht zusammenkommen dürfte. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 140—160 Pf. per Tonne je nach Größe der Fahrzeuge. Nach Dessau 160 Pf., Magdeburg 165 Pf., Tangermünde 170 Pf., Wittenberge, Dömitz, Hamburg 180 Pf., Potsdam 260 Pf. per Tonne à 1000 Kilogramm bei 50 Zoll Pegelstand am hiesigen Pegel, je 1 Zoll weniger 4 Pf. per Tonne mehr Fracht, so daß sich obengenannte Grundfrachten bei 32 Zoll Pegelstand um 72 Pf. per Tonne erhöhen. Im allgemeinen haben nur einige wenige Abmachungen stattgefunden.

Siebenlehn, 28. Mai. Sämtliche am Typhus erkrankte Personen in Obergurba befinden sich auf dem Wege der Besserung; ein Todesfall ist vorgekommen. Neue Erkrankungen sind nicht zu verzeichnen.

Golditz. Der wegen des bekannten Lustmordes in der Nikolaitz. zu Leipzig f. B. in Untersuchung genommene Täter Grabisch wurde nunmehr der Landes-Irren-Anstalt Golditz und zwar als Verpflegter zweiter Klasse zugeführt. Das Strafverfahren gegen Grabisch war bekanntlich eingestellt worden, weil bei Begehung der Tat geistige Unzurechnungsfähigkeit des Verbrechers angenommen worden ist. Es wurde daraufhin die dauernde Ueberweisung Grabischs in eine Landes-Irren-Anstalt angeordnet. Diese Ueberweisung ist jetzt erfolgt. Damit hat der Fall, der seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, seinen Abschluß gefunden.

Freiberg, 29. Mai. Am Dienstag abend gegen neun Uhr versuchte der Dienstmagd Richard Weller in Halsbad bei Freiberg auf dem Rittergutsteiche eine Kahnfahrt, und zwar im Dackroge. Die Dienstmagd Martha Köhler hatte sich dem unbeholfenen Fahrzeug gleichfalls anvertraut, so daß der Drog kippte und beide Insassen den Tod in der Tiefe fanden. Ihre Leichen wurden gestern vormittag geborgen.

Chemnitz, 29. Mai. Die Aussperrung der hiesigen Steinarbeiter ist beendet. Die Aussperrten sind an ihre Arbeitsplätze zurückgeführt.

Stollberg, 29. Mai. Über einen regelrechten Kampf mit Eigenem berichtet der „Stoll. An.“ folgendes:

Ein den herkömmlichen Charakter der heimlichen Eigenenhandlungen kennzeichnender Vorfall ereignete sich gestern, Donnerstag, in den Nachmittagsstunden im benachbarten Reuweise. Mehrere Männer einer Gesellschaft in der Nähe des Hofes lagerten die Eigenenhandlungen, die mit einem Oberwärtiger Einwohner, zunächst friedlich, genaugen hatten, kamen mit diesem in Streit, in dem auch andere umstehende Reuweise hineingezogen wurden. Als der mit anwesende Schuhmann Oberwärtiger Reuweise Ruhe gebot, wurde er von den Fremdlingen angegriffen, und es sah sich nunmehr einige den Vorgang verfolgende Männer, und zwar der Wäldermeister Bauer von Reuweise, der Weber August Müller von Oberwärtiger und der Agent Sämel von Dömitz l. G., veranlaßt, dem bedrängten Beamten beizustehen. Zunächst war nun die Sache beigelegt; aber als auf Veranlassung des herbeigekommenen Gemeindevorstandes der Hauptkassierer verhaftet werden sollte, zogen sich die Kerle höchst widerspenstig, sie gingen zum Angriff gegen die „Häcker“ vor, und es entspann sich ein gefährlicher Kampf, denn die Eigenen (6—8 an der Zahl) zogen Dolch und Revolver. Im Verlaufe des Kampfes, bei dem zwei Mann dieser Gruppe getötet und in das hiesige Rädtliche Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden, erlitt der obengenannte Wäldermeister Bauer, Vater von 7 Kindern, einen Dolchstoß in den Unterleib, der für den bedauerlichsten Mann leider eine lebensgefährliche Wunde im Gefolge hatte. Der Weber August Müller erlitt einen Schlag in die Brust, der Agent Sämel einen solchen in den Oberarm. Die Verletzungen der beiden Beschädigten sind jedoch voraussichtlich nicht bedenklicher Art. Die Eigenen zogen dann ab und schlossen sich ihren vorausgehenden Genossen wieder an, um mit diesen über Oberdorf nach Gabelitz zu gelangen. Die alsbald aufgetretene Gendarmerei und Polizei folgte unter Beteiligung eines Teiles der Mannschaft der Reuweiseer Feuerwehrgesellschaft, griff sie oberhalb Gabelitz auf und eskortierte die 4 Wagen führenden und mit Frauen und Kindern über 30 Köpfe zählende Gesellschaft nach hier, woselbst der Transport abends in der 11. Stunde anlangte. Gestoppt wurden nun noch 6 Mann festgenommen, 5 davon gefesselt, und ins Gefängnis eingeliefert. Der Zustand des schwer verletzten Wäldermeisters Bauer ist besorgniserregend. Die ganze noch auf freiem Fuße befindliche Wäldermeisters Lager heute auf dem hiesigen Schützenplatze und steht ob der bekannt gewordenen bedauerlichen Szene eine große Zahl Reuweise an. Hoffentlich finden diese gefährlichen, in der hiesigen Subjekte für ihr freudigstes Vergnügen eine gerechte Sühne.

Aus aller Welt.

Bei einer Automobilfahrt in der Umgegend Roms begegnete der amerikanische Botschafter plötzlich einem daherkommenden Fuhrwerke. Im trübsamen Augenblick gelang es dem Botschafter, das daherrausende Automobil auf die Seite zu lenken, wobei jedoch die Insassen herausgeschleudert wurden und das Automobil schweren Schaden erlitt. Der Botschafter wurde im Gesicht verletzt, seine Begleiterin, die Gräfin Dagno, die 7 Meter weit weggeschleudert wurde, lag in Ohnmacht, hat aber nicht ernstliche Schäden genommen. — Eine schwere Blutvergiftung zog sich der Landwirt Seitz in Kirchheim bei Erfurt dadurch zu, daß er sich während der Zubereitung eines Brombeerschnaps in die linke Hand stach. Diese, sowie der Arm schwellen stark an, so daß im Krankenhaus zu Erfurt eine Operation vorgenommen werden mußte. Der Mann ist zwar gerettet, er scheint aber einem Siedetum anheim gefallen zu sein. — In Lindentreu bei Vera wurde in der vergangenen Nacht die Witwe des früheren Gemeindevorstehers Walter in ihrer Wohnung ermordet. Der Ehemann der Ermordeten hat vor einiger Zeit durch Selbstmord geendet. Als mutmaßlicher Mörder wurde in Lindentreu ein gewisser Meier verhaftet und in das Gewerkschaftsgefängnis eingeliefert. — Im katholischen St. Josefskrankenhaus in Düsseldorf sprang ein schwerkranker Mann im Fieberwahn aus der zweiten Etage in den Hof hinab. Der Unglückliche war sofort tot, die Leiche sichtlich verfaulen. — Ein wolkenbruchartiger Regen ist über Spanien niedergegangen. Der Ort Bajares in der Provinz Leon ist überschwemmt. Hierzig Häuser sind eingestürzt und mehrere Personen haben den Tod gefunden. Ein furchtbarer Sturm hat in der Umgegend von Madrid sämtliche Flüsse und Bäche in riesige Ströme verwandelt. Aus Barcelona wird berichtet, daß dort wegen eines starken Orkans der französische Dampfer „Jere“ aus Marseille im Hafen Schuß suchen mußte. — Bei einer Feuersbrunst in dem oldenburgischen Dorfe Götzenborn sind zwei Kinder des Arbeiters Bennede verbrannt, zwei andere wurden durch Brandwunden schwer verletzt. — Bei einer gestern abend von Klynach aus unternommenen Besteigung des Pilatus ist Präulein Julie D. aus Berlin von einer über 25 Meter hohen Felswand beim Rosengebüsch abgestürzt und als Leiche aufgefunden worden. — Infolge einer Kesselexplosion wurde das Kesselhaus der ungarischen Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft in die Luft gesprengt. Dem todesmutigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren, und namentlich die in der Nähe befindlichen Petroleumreservoirs zu retten. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei tödlich und einer schwer verletzt. — In einem thüringischen Dörfchen hatte ein Einwohner ein „gutes Mittel“ gegen das Schwanzschlagen der Röhre beim Weilen „erfunden“. Er band nämlich ein Gewicht an den Schwanz der Röhre. Das irritierte die Röhre aber nicht — sie wedelte weiter und schlug dabei dem

Bauer fünf Zähne ein. — In Krustadt sprang die Tochter einer angesehenen Familie, eine Verkäuferin im Alter von etwa 22 Jahren, vom „Mägdesprung“ in die Tiefe und blieb unten tot liegen. Der Bräutigam des Mädchens hat nach fünfjähriger Verlobung diese aufgehoben und sich mit einem anderen Mädchen verprochen. — Wieder hat ein Reinfahrer einen tödlichen Sturz auf dem Jement getan. Aus Landschut wird gemeldet: Beim gestrigen Training stürzte der „Reinfahrer für Bayern“, Georg Fichtner aus Dingolfing, mit dem Rabe und war auf der Stelle tot.

Himmelserscheinungen im Juni.

Der Monat Juni ist für die Beobachtung des gestirnten Himmels am ungünstigsten. Die Nächte sind nur kurz und noch von dem Licht der nur wenig unterhalb des Horizontes stehenden Sonne erfüllt. So erscheint uns der Hintergrund des Himmels zu hell, um die schwächeren Sterne wahrzunehmen, und das Firmament scheint uns daher ärmer an Sternen zu sein, als im Winter. Dazu kommt noch, daß gerade die glänzendsten und fernreichsten Himmelsbilder in den Juniabenden nicht über unsern Horizonte stehen. Weder der Orion ist sichtbar, noch strahlen Sirius und Procyon, und die Zwillinge mit Kastor und Pollux neigen sich früh dem Untergang zu. Es bleiben aber doch noch helle Sterne genug, um den Himmelsstetpich wie mit funkelnden Edelsteinen zu schmücken.

Unser Zentralgestirn, die Sonne, die unsere Zeit regelt, von der alles Leben abhängt, erreicht am 22. Juni ihren nördlichsten Stand. 23½ Grad nördlich vom Äquator steht sie dann, und die Bewohner des Wendekreises des Krebses haben sie dann gerade über ihren Köpfen im Zenith. Es gibt deren freilich nicht sehr viele, denn dieser Wendekreis geht zum weitesten größten Teile durch Wüste und Meer. Bei uns erhebt sich die Sonne am Mittag des 22. Juni zu ihrer größten Höhe von 61 Grad, während sie am 1. Juni noch 1½ Grad tiefer steht und am 30. Juni bereits wieder um ½ Grad gesunken ist. Dieser großen Höhe entsprechend verweilt das Tagesgestirn auch lange bei uns. Es geht am 1. Juni kurz vor 4 Uhr auf und gegen 8¼ Uhr unter, der Tag dauert mithin 16¼ Stunden. Am 30. Juni erfolgt der Sonnen-Aufgang kurz nach 3¼ Uhr, der Sonnen-Untergang erst um 8¼ Uhr, der Tag dauert dann 16¼ Stunden. Gleichzeitig mit ihrem nördlichsten Stande am 22. Juni tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses; es wird dadurch sinnbildlich ausgedrückt, daß sie sich nun von Norden wieder rückwärts nach Süden wendet. Mit diesem Momente beginnt der astronomische Sommer, der sein Ende findet, wenn die Sonne am Herbst-Äquinoktium den Äquator wieder erreicht.

Der Mond ist bei Beginn des Monats zunehmend und steht am 2. Juni im ersten Viertel. Am 10. Juni zeigt er uns dann sein volles Antlitz und schwindet nun wieder. Am 18. Juni sehen wir nur seine linke Hälfte erleuchtet, er steht im letzten Viertel, und am 25. ist er als Neumond unsern Blicken entzogen, er befindet sich zwischen Sonne und Erde und kehrt uns daher seine unbelichtete Seite zu.

Von den Planeten finden wir den der Sonne räumlich am nächsten stehenden, Merkur, bei Beginn des Monats rückläufig im Bilde des Stiers. Er gelangt am 3. Juni in untere Konjunktion zur Sonne, wird in der Mitte des Monats wieder rückläufig und steht am 28. in größter westlicher Elongation zum Tagesgestirn. Er geht am Ende des Monats gegen 2¼ Uhr auf, bleibt aber in der hellen Dämmerung schwer sichtbar. — Venus durchläuft das Bild des Krebses und bleibt eine Woche des Abendhimmels. Sie geht zuerst gegen 11¼ Uhr, zuletzt eine Stunde früher unter. — Mars in der Jungfrau steht ebenfalls am Abendhimmel und sinkt zuerst nach 1 Uhr morgens, zuletzt gegen Mitternacht unter den Horizont. — Jupiter im Wassermann ist am Morgenhimmel zu finden, er geht etwa zu derselben Zeit auf, zu der Mars untergeht. Saturn steht im Steinbock und geht dem Jupiter etwa 1½ Stunden voraus, so daß er am Ende des Monats schon in den späten Abendstunden sichtbar ist. — Uranus im Skorpion kommt am 15. Juni in Opposition zur Sonne und kulminiert dann um Mitternacht. Neptun in den Zwillingen ist der Sonne zu nahe, um gesehen werden zu können. Er gelangt am 26. in Konjunktion zum Tagesgestirn.

Von den Fixsternen finden wir im Süden das Bild der Jungfrau mit der Spika, die Waage und den Skorpion mit Antares. Gegen Osten steht der große Wür, tiefer am Himmel der große Löwe mit dem Regulus. Im Nordwesten haben wir den Krebs und die Zwillinge mit Kastor und Pollux, bereits im Untergang begriffen. Weiter nach Norden zu funkelt Kapella im Bilde des Fuhrmanns; hier stehen ferner unterhalb des kleinen Bären die Bilder Andromeda, Perseus und Kassiopeja. Wegen Nordosten erblicken wir den Schwan mit Deneb, im Osten die Leier mit Wega und den Adler mit Atair. Im Südosten behnt sich der Ophtikus aus, und höher am Himmel steht der Perkeus. Zwischen dem letztern und dem weiter nach Süden zu stehenden Bilde des Bootes mit dem hellen Arktur schimmert das kleine Sternbild der nördlichen Krone.

Bermittlung.
 Ein flüchtiges Berliner Pärchen in Zürich verhaftet. In Zürich wurde der 19jährige Bankbeamte Georg Rood und seine ihn begleitende Geliebte, die 16 jährige (!) Margarethe Klumenshof aus Berlin verhaftet. Rood, der bis zu seiner Flucht bei seinen Eltern in Panthof wohnte, war bei der Berliner Neuen-Höfen-Aktien-Gesellschaft in der Mittelstraße als Kanzlist beschäftigt und erhielt im September vorigen Jahres von dem Disponenten der Gesellschaft den Auftrag, zwei Einschreibebriefe und einen Geldbrief mit 6000 Mark Inhalt zur Post zu besorgen. Wie sich später herausstellte, hatte der leichtsinnige junge Mann keinen der Briefe zur Beförderung gebracht, vielmehr den Geldbrief seines Inhaltes beraubt, worauf er in Begleitung seiner Geliebten das Versteck suchte. Am andern Morgen brachte ein Bote die Dienstaftche des Defraudanten und dem Bureau der Gesellschaft mit dem Hinzufügen zurück, daß er die Tafel, in welcher sich noch die beiden Einschreibebriefe befanden, am Spätabend zuvor von einem jungen Manne auf dem Anhalter Bahnhof zur Weiterbeförderung erhalten habe. Inzwischen hatten sich die Flüchtigen nach dem sonnigen Süden gewandt und waren schließlich, fast von allen Mitteln entblößt, nach Zürich gekommen, wo sie unter falschen Namen in einem Hotel abstiegen. Auf Grund eines von der Berliner Staatsanwaltschaft hinter Rood erlassenen Steckbriefes wurde das Paar jetzt dort ermittelt und verhaftet. Ihre Auslieferung wird in die Wege geleitet. Rood wird sich neben der Verurteilung der erwähnten Summe auch noch wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten haben, da die Angehörigen des jungen Mädchens deshalb Strafantrag gestellt haben.
 Noch ein Scherz von August Mundel. Der verstorbenen Justizrat August Mundel hatte eine Beleidigungssache vor dem Schöffengericht. Der vorsitzende

Richter war der sogenannte „Schleunige“ K., neben dem die Schöffen ganz bedeutungslos waren. Es wurde auf 100 Mark Geldstrafe erkannt, und Mundel bemerkte beim Weggehen zu einem Kollegen: „100 Mark, das hab ich mir gleich gedacht — bei einer Eins und zwei Nullen!“
 Von einem Erzbischof, der ein durchgehendes Pferd aufhält, hört man wohl selten. Es werde darum hier nach der „Abersee“ von Wsgr. Sounois, dem Erzbischof von Cambrai, berichtet, der nach Dänkirchen gefahren war, um zu firmeln. Er war eben von seinem Wagen abgestiegen, um sich die Statue von Jean Bart anzusehen, als er ein Pferd, das sich von einem Wagen losgerissen hatte, auf sich zusprengen sah. Ohne Zögern warf er sich ihm entgegen, brachte es zum Stehen und hielt es fest, bis weitere Hilfe kam. Dann stieg er wieder in seinen Wagen und firmelte ein paar Minuten später die Kommunikanten der Pfarrei von Saint-Eloi.
 Die Unsitte der Ausgabe von Freibrief ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands einerissen. Wie die „Deutsche Juristenzeitung“ berichtet, hat sich das Oberlandesgericht Darmstadt kürzlich mit einem solchen zu beschäftigen gehabt. Bei einer Bürgermeistereiwahl hatte der Vater des einen Kandidaten allen Ortsheimwohnern auf seine Kosten freie Getränke und Speisen bei einem bestimmten Wirt versprochen. Als dieser dann dem Bewerber nach der Wahl seine Rechnung mit 400 Mark vorlegte, wurde die Zahlung verweigert. Die auf Zahlung gerichtete Klage wurde abgewiesen. Das Oberlandesgericht erwoog, daß die Vertragsschließenden sich zweifellos darüber klar gewesen seien, daß die unentgeltliche Gewährung von Genusmitteln den Zweck habe, die Gäste als Wähler zu Gunsten des Sohnes des Spenders zu beeinflussen. Die Beeinträchtigung der gesetzlichen Wahlfreiheit verstoße gegen die guten Sitten. Unerheblich sei, daß der Wirt nicht die Absicht der Beeinflussung gehabt habe; die Nichtigkeit des Rechtsgeschäftes hänge

nicht davon ab, daß beide Parteien die unsittliche Absicht gehabt hätten. Da das Freibrief nur selten vor der Verabreichung bezahlt wird, so setzt sich der Wirt mit hin in der Regel der Gefahr aus, daß er von dem Spender keine Bezahlung erhält und die Kosten an ihm hängen bleiben.

Eingefandt.

Unter den Sehenswürdigkeiten zum diesjährigen Schützenfest dürfte die Vorführung der „lebenden Photographien“ mit an erster Stelle stehen. Man bewundert gern die Fortschritte einer Technik, wie sie noch vor wenigen Jahren die höchste Phantasie nicht geträumt haben würde. Wie rasch zerrinnt das Bild der lebendigsten Strafe, der interessantesten Vorführung vor dem Auge, kaum noch zuletzt einen schwachen Schimmer der Erinnerung zurücklassend! Durch die verblüffende Erfindung der elektrischen Momentaufnahme-Serien werden aber solche Bilder bis in die kleinste Handbewegung noch für ferne Jahre festgehalten. Bödnos Kosmograph bringt eine Reihe humoristischer und erster Szenen, so die Kaffeeschwefeln, ein Bild des Lebens und Treibens auf der Rennbahn in Dresden, im Mittelpunkt der König Albert in heiterer Unterhaltung, ferner die verschiedenen neueren Ereignisse, welche die Völker erregt haben, darunter der Ausbruch des Mont Pelee auf Martinique, die Ueberführung der Leiche König Alberts aus Spillernort, die Feierlichkeiten in Dresden, endlich eine große Bilderreihe: Des Kindes Weihnachtsraum u. a. m. Es sei hiermit auf die Vorführungen hingewiesen.

Die Geschäftsstöße d. Bl.

muß morgen, am 1. Feiertag, geschlossen bleiben; am 2. Feiertag ist sie geöffnet von 11 bis 12 Uhr mittags.

Pfingstsonnabend.
Darum keine Nachricht?!
 Sch. Schlafst. fr. Koller-Wilb.-Pl. 6, 2. l.
 Schön möbl. Zimmer und Schlafst. fr. Wellmerstr. 30, am Kaiser-Wilb.-Pl.
 Gut möblierte Stube
 sol. zu vermieten Hausstr. 41, 2. Et.
 Möbl. Wohnung in 1. Etg., zu vermieten, 1. Juli beziehb. Göbba 25 h.
 Eine Unterstube
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen Göbba No. 69.
 Zwei freundl.
 halbe Etagen
 zu verm. Poppitzerstr. 31, III
 Eine kleine Wohnung
 zu vermieten b. Otto Waltherr, Strehlaerstraße 46 v.
 Eine Werkstelle mit Wohnung
 zu verm., 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 12 Halbetagen
 zu vermieten. Näheres
 Poppitzerstr. 33 im Souverain.
 1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör, ist zu vermieten,
 1. Juli beziehb. Parkstr. 10.
 Einige Wohnungen,
 Preis 125—180 Mk., sind zu vermieten und sofort oder später beziehb. Näheres Neutwida 69, 2. Etg.
 Ein schönes geräumiges
 Parterrelogis
 zu vermieten bei
 Gustav Heinrich, Pausitzerstr. 26.
 Eine schöne Wohnung,
 bestehend aus 2 Z., K., verschl. ps
 Korridor und Zubeh., ist 1. Juli oder
 1. Okt. zu verm. in Pausitz 13E.
 Ein Haus
 (Bogterrier) auf dem Artillerie-Schieß-
 platze zugekauft. Abzug für gegen
 Injektionsgebühren 6 Perm. Schuet
 der, Handelsmann in Münschitz.
Werkstattm. Wohnung
 in der Rastanienstraße ist vom 1.
 Oktober 1903 ab zu vermieten.
 Näh. d. Plettschmann, Albertstr. 5.
 Verlehnungshalber ist eine
 schöne Wohnung,
 bestehend aus 2 Z., K., verschl. Zubeh.,
 sofort zu vermieten, 1. Juli beziehb.
 Zu erfahren Bergstr. 2, 1 Et.
1 schöne halbe Etage
 per 1. Juli am Kaiser-Wilhelm-Platz
 zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.
Schöne Wohnung,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör, per 1. Oktober
 eventuell früher zu vermieten
 Göbba No. 22E.

Wohnung mit Zubehör, 1. Juli
 beziehb., zu vermieten Göbba 9
Wohnungen.
 In Münschitz 1130 sind 2 Woh-
 nungen, bestehend aus Stube, K., K.,
 Bad., Kell., Wschh., 1 od. 2 Kabinen
 zum Preise von 100 Mk. zu vermieten
 W. g. Werner, Sattlerstr.
Stadt-Sparkasse
Liebenwerda
 hat Hypotheken-Darlehen, vergeben.
8000 Mk.
 sind auf Städtgrundst. als zweite
 Hypothek anzulegen durch
 Hugo Preuß r.
15000 Mark
12000 =
4000 =
3000 =
2000 =
 werden als gute zweite Hypothek
 gesucht durch Hugo Preußner, Riesa,
 Dismarckstr. 8, I. Sprechst. vorm.
5—600 Mk.
 werden sofort oder 15. Juni auf ganz
 gute Hypothek gesucht. Offert. unter
 W. 21332 in die Exped. d. Bl.
 Ein reiches, hübsches Mäd-
 chen wird zum 15. Juni oder
 1. Juli zu mieten gesucht.
 Frau Schmied, Hauptstr.
 Sofort oder später ein junges
 lauberes Mädchen als Auf-
 wartung für den ganzen Tag gesucht
 Pausitzerstr. 24, 2. Et. z.
Haus- und Küchermädchen
 nach auswärt., so wie Mägde bei
 hohem Lohn gesucht. E. Wagner
 Stellenvermittl., Poppitzerstr. 33, 2
 Suche sofort oder zum 1. Juni
 hohem Lohn ein tüchtiges Gerbmä-
 chen oder solches, das sich dazu eignet.
 3 meld. m. B. Dammhofstr. 14, I. Restaur.
Tüchtige Maurer und
Zimmerleute
 erhalten Arbeit
 Baugeschäft Stauchig,
 Nr. 25 Herz.
Tüchtige
Maurer, Zimmerleute
und Handarbeiter
 finden dauernde Beschäftigung am Platz
 Haus-Neubau in Nauwalde.
 Otto Bschke, Bauunternehmer,
 Nauwalde.
Ein Haus
 mit schönem Garten ist zu verkaufen in
 Göbba No. 17L.

Schweizerlehrburschen
 per 1. Juni gesucht.
 Seifert, Oberlchw., Göbba-Riesla.
Landbäderei,
 schönes Grundstück und solches Geschäft
 sehr gute Umgebung, soll Verhältnis
 halber bel. 2. bis 3000 Mk. Anz. so
 fort verkauft werden. Ich weise
 darauf hin, daß dieses Objekt Gelegen-
 heitskauf ist und einem halbtägigen tüch-
 tigen Mann eine goldreichere Existenz
 bieten dürfte. Näheres erteilt Hugo
 Preußner, Riesa, Dismarckstr. 8, I
 Sprechst.: Vorm.
Mühle.
 Holländermühle, mit 3000 Litern
 Windrose, Fahrstuhl, alles schön ein-
 gerichtet, mit etwas Feld und sehr
 vorz. u. g. Lage, soll weg. Alles
 sehr bel. bel. ca. 4000 Mk. Anz. so
 fort verkauft werden. Für tüchtigen, tüch-
 tigen Müller eine sehr gute Existenz
 Näheres erteilt Hugo Preußner, Riesa,
 Dismarckstr. 8, I.
 Haus mit etwas gutem
 Feld und Garten in Gaus-
 hitz ist billig zu verkaufen.
 Näheres beim Besitzer E.
 Barth daselbst.
Produktengeschäft,
 in guter Lage, mit Wohnung, billig
 zu vermieten. Offert. unter „Pro-
 duktengeschäft“ in die Exped. d.
 Bl. erbeten.
Wirtschafts-
Verkauf.
 Die Wirtschaft No. 37 zu Frank-
 heim bei Großhain (1/2 Stunde vor
 Station Göbba, ca. 1000 Einwohner)
 mit gut. Gebäuden und gut. Grund-
 stücken, ca. 16 Acker Feld, 4 Acker
 Wiese, 7 Acker Wald mit 80., 40.,
 15 jähr. Bestand, 9000 Mk. Grund-
 stoffe, Preis 7500 Taler, soll aus-
 zug- und herbergfrei verkauft werden
 Der Besitzer.
 1 Pferd, 1 u. 2 sp.
 geberd, ist zu ver-
 kaufen
 Wantiq No. 23
 Altes Eisen, Blei, Zint, Zinn,
 Messing, Rotguth, Kupfer kauft
 reich zu höchsten Preisen
 M. Cieslar, Pausitzerstr. 33.
 Angebote von auswärt. erbittet durch
 Postkarte.
 Gut. A. Schleichert vert. Göbba 9.
 Einige gebrauchte, gut erhaltene,
 leicht gehende Wäschmangeln billig
 zu verkaufen. Chemnitz, Pausitzerstr.
 64/66. Maschinenfabr. Thiele. *

Zur Bade-Saison
 empfehle in größter Auswahl:
 Frottierhandtücher in weiß, bunt und grau
 Badetücher in 5 verschiedenen Größen
 Badeteppiche
 Bademäntel in weiß und bunt
 Frottierstoffe in weiß und bunt
 Frottierhandschuhe.
 Solide Qualitäten. Billigste Preise.
Adolf Richter, Riesa.
 Spezial-Beinen- und Wäschegeschäft. 3% Rabatt.
Fahrrad-Zubehörtheile
 kaufen Sie bei mir ebenso billig, als wenn Sie sich erst von
 auswärts schicken lassen.
 Ich unterhalte darin ein großartiges Lager und bin
 durch langjährige La. Verbindungen der größten Fabriken in der Lage,
 ebenso billig zu liefern, wie jedes andere Verkaufsgeschäft, ebenso auch
 in Fahrrädern.
Adolf Richter, Riesa.
 (Lagerbestand über 80 Räder.
 Raumanns Raumanns-Rad schon für 136 Mk.
 Felne Halbrenner 120 Mk.
 Billige Halbrenner mit Doppelsattel 95 Mk.
 Billige Tourenräder 85 Mk. und 78 Mk.
 Vorzügliche Wertstätten mit Kraftbetrieb. Große Preisliste erscheint in Kürze.
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
 kaufen Sie zu sehr billigen Preisen bei reichhaltigster
 Auswahl bei
Adolf Richter, Riesa.
 Bedeutend vergrößertes Warenlager. Süßhe- u. Mehlweizen.
Nähmaschinen
 — über 30 Stück am Lager —
 beste Fabrikate, wie Sichel & Naumann, Opel, auch billige
 Fabrikate, wie Berliner von 45 Mark an.
 Alle Neuheiten, wie Kugellagergehäuse, Vor- und Rückwärtsgang.
Adolf Richter, Riesa.
 Telefon 126. Günstige Zahlungsbedingungen.
 Vorzügliche Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.
Wollen Sie heirathen?
 so finden Sie hunderte von praktischen Gegenständen für
 Haus und Feld, sowie komplette Kücheneinrichtungen mit
 Möbeln in allen Preislagen bei
Adolf Richter, Riesa.
 — 6 Musterbüchern zur Ansicht. —
 Gegründet 1858. Telefon 126. J